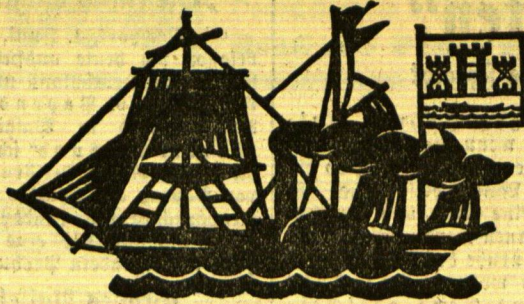


Erstausgabe täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 127

Memel, Donnerstag, den 2. Juni 1932

84. Jahrgang

Hindenburg beauftragt Herrn v. Papen

Der „rechte Flügelmann des Zentrums“ — Ohne Einverständnis der Partei — Eine Regierung der „nationalen Konzentration“ soll gebildet werden — Reichskanzler a. D. Brüning ist von seinem Nachfolger der Posten des Außenministers angeboten? — Nur ein Übergangskabinett?

wtb. Berlin, 1. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend Herrn v. Papen empfangen...

Der Dienstag abend mit der Kabinettsbildung beauftragte Zentrumsabgeordnete Franz v. Papen, der im Jahre 1921 im Wahlkreis Westfalen-Nord...

General v. Schleicher wird Reichswehrminister?

Die Beauftragung des Herrn v. Papen mit der Neubildung der Regierung zeigt, daß der Reichspräsident mit seinen Parteiführerbesprechungen...

Herr v. Papen wird sich nun Mittwoch mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die für das neue Kabinett in Frage kommen.

Als Persönlichkeiten, die in erster Linie für das Kabinett v. Papen in Frage kommen, werden uns genannt: Inneres: Freiherr v. Geyl oder v. d. Osten...

Für den Posten des Finanzministers

entb. Berlin, 1. Juni. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Herr v. Papen sich für die Besetzung des Finanzministers in erster Linie an Geheimrat Schmis von F. G. Farben...

„Ein wohl vorbereitetes Spiel...“

Drahtbericht unseres Dr. B. Vertreters Dr. B. Berlin, 1. Juni.

Die Besprechungen mit den Abgeordneten der Fraktionen trugen, wie wir von vornherein sagten, lediglich informativen Charakter. Die Bildung der neuen Regierung, die ja einen ausgesprochen präsidialen Charakter haben wird...

daß seine Ernennung von Anfang an feststand und bestätigt unsere Vermutung, daß es sich bei alledem um ein wohl vorbereitetes Spiel gehandelt hat.

Herr v. Papen hat, wenn man sich daran erinnert, während des Weltkrieges als Botschaftsattaché in Washington eine Wappe mit wichtigen Aktenstücken...

Der Vorkriegsminister des Reichstages hat inzwischen dahin entschieden, daß das Parlament einberufen werden soll, sobald die neue Regierung bereit ist, mit einer Erklärung hervorzutreten.

Die Zusammensetzung der Regierung ist, obwohl die amtliche Kabinettsliste erst im Laufe des heutigen Tages erscheinen wird...

Neue Anlagenschrift gegen Schulrat Meyer

und auch gegen Richard Beders — Prozeß noch im Juni

Die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts hat eine neue Anlagenschrift gegen Schulrat Meyer und Richard Beders fertiggestellt...

Wie verlautet, will das Kriegsgericht den Prozeß gegen Schulrat Meyer und Richard Beders wegen versuchter Spionage nach vor den Gerichtstagen verhandeln.

Drei weitere Zeugen der Staatsanwaltschaft

Zu dem im Juni stattfindenden Prozeß gegen Schulrat Meyer und Richard Beders werden noch weitere drei von der Staatsanwaltschaft angegebene Zeugen geladen werden...

Das gilt besonders von dem Freiherrn v. Geyl, der das Innenministerium übernehmen soll. Von Herrn v. Neurath wird zu sagen sein, daß er sich in Rom gut bewährt hat.

Die Parlamentarier sind bereits wieder am Werk und erheben, selbst wenn das Zentrum nur Stimmenthaltung üben würde, eine Mehrheit von einer Stimme.

für Herrn v. Papen unter der Voraussetzung, daß Deutschnationale, Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und die Splittergruppen der Rechten für die neue Regierung...

Zumal in letzter Zeit viel von Verständigung die Rede war...

Obgleich die Zeugenaussagen für Schulrat Meyer günstig lauten und auch die Anlagenschrift in der litauischen Uebersetzung...

„Fall Memelgebiet“ am 8. Juni

wtb. Haag, 1. Juni. Der Präsident des Gerichtshofes hat den Beginn der öffentlichen Hauptverhandlung in der Memel-Angelegenheit auf Mittwoch, den 8. Juni...

Fall Memelgebiet am 8. Juni

ko. Kaunas, 1. Juni. Der litauische Gesandte Szidaitauskas, der bekanntlich als Vertreter der litauischen Regierung in der Memel-Angelegenheit...

Frage der parlamentarischen Majorität nicht entscheidend sein. In gutunterrichteten Kreisen behauptet man, daß auch Reichsbankpräsident Dr. Luther...

Die Frage seiner Nachfolgerschaft ist aber bis zur Stunde noch völlig ungewiß. Es wäre ja erwünscht, wenn Dr. Schacht die Leitung der Reichsbank wieder übernehmen würde...

Besprechung v. Papen-Brüning

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte Herr v. Papen hatte am Mittwoch vormittag eine Besprechung mit dem bisherigen Reichskanzler Brüning. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß er Brüning den Posten des Außenministers anbieten will.

Erst wenn der neue Reichskanzler seine Regierungserklärung fertigt hat

wtb. Berlin, 1. Juni. Der Vorkriegsminister des Reichstages lehnte am Dienstag abend Anträge der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ab...

Ferner wurden empfangen...

Reichspräsident v. Hindenburg hatte Dienstag vor- und nachmittags seine Empfangs der Partei- und Fraktionsführer fortgesetzt.

Am Nachmittag hatte Hindenburg Besprechungen mit den Führern des Christlichen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei...

Befriedigender Verlauf der Besprechung Hindenburg-Hitler

Wie von nationalstischer Seite erklärt wird, haben die gestrigen Besprechungen Adolf Hitlers und Goerings mit dem Reichspräsidenten einen befriedigenden Verlauf genommen.

„Keine schlechten Ausichten“

Was die Berliner Presse zu der Beauftragung v. Papens schreibt

Berlin, 1. Juni.

Ein Teil der Berliner Presse hat zu der Beauftragung v. Papens mit der Neubildung des Kabinetts bereits Stellung genommen. So glaubt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Ausichten für das neue Kabinett an sich ganz günstig seien, da die Isolierung von Seiten der Nationalsozialisten als gesichert betrachtet werden könne.

Die „Germania“ nennt die Betrauung des Herrn v. Papens mit der Regierungsbildung eine Zwischenlösung. Die Zentrumspartei werde in der kommenden Regierung, wie immer auch sie aussehen möge, nicht vertreten sein.

Die „Vollstättige Zeitung“ meint, die Betrauung Papens werde als ein Schlag gegen das Zentrum empfunden.

Der „Vorwärts“ bezeichnet Papen als einen „Rebellen im Zentrum“, der sich seit zehn Jahren bemüht habe, das Zentrum zu konservativen Diktaturgedanken hinzubringen.

„Sozial-Anzeiger“ und „Tag“ betonen, daß zwar die Parteien der bisherigen Opposition, also in erster Linie die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, offiziell mit der Bildung dieses Kabinetts nichts zu tun haben, von ihren Stimmen aber die Mehrheit des Kabinetts abhängt.

„Nicht im Einverständnis oder im Auftrage der Zentrumspartei“

cnb. Köln, 1. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt zur Beauftragung des Herrn v. Papen u. a.: Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Papen nicht im Einverständnis oder gar im Auftrage der Leitung der Zentrumspartei handelt. Nach der Behandlung, die Brüning erfahren hat und nach den Aufgaben, die der neuen Regierung zugewiesen werden sollen, hätte für jeden Zentrumsmann die Antwort auf die Frage, ob er die Neubildung der Regierung übernehmen wolle, in einem einfachen und ungewöhnlichen „Nein“ bestehen müssen. In der Zentrumswahlerschaft wird man kein Verständnis dafür aufbringen, daß sich ein Parteiangehöriger bereitfinde, das Erbe Brünings anzutreten. Was jetzt unternommen wird, ist nichts Gutes und nichts Ganzes. Es ist eine Verlegenheitslösung ersten Ranges, die weitere Verlegenheiten zwangsläufig mit sich bringen muß. Das Zentrum lehnt die verantwortliche Zeichnung für dieses Unternehmen ab. Im ganzen bleibt nur zu sagen, daß von allen Uebertragungen die Beauftragung v. Papens die größte und leider auch die peinlichste ist.

Das Echo der Welt

Frankreich: Immer wieder Hitler

wtb. Paris, 1. Juni.

Die heutigen Morgenblätter bringen zwar schon die Betrauung v. Papens mit der Regierungsbildung und veröffentlichten auch die ihnen von den Agenturen gemeldeten Kombinationen über die Zusammensetzung des neuen deutschen Kabinetts, die überwiegende Mehrzahl von ihnen nimmt aber zu diesen letzten Vorgängen noch nicht Stellung. „Petit Parisien“ ist der Ansicht, das Kabinett v. Papen werde weder eine Rechtsregierung noch eine stark nach rechts orientierte Regierung sein. Es sei dazu

bestimmt, den Uebergang zwischen der politischen Formel Brünings und der künftigen Formel Hitlers zu bilden.

Man habe mit größter Schnelligkeit gehandelt, um die Beurlaubung, die in Paris, London und Washington zum Ausdruck gekommen war, zum Schweigen zu bringen und auf diese Weise eine mögliche Vertagung der Lausanner Konferenz zu vermeiden. Es handelte sich also um ein Präzedenzfall und Uebergangskabinett. „Echo de Paris“ behauptet,

durch das neue Kabinett werde eine Militärdiktatur organisiert.

Letzten Endes, schreibt das Blatt, sei es aber gut, daß die Nazis alle. Die Nazis Europas könne durch den Sturz Brünings nur gewinnen, wenn Frankreich etwas Klarheit und Entschlußkraft wiederfindet.

„Populaire“ spricht von einer militärischen und aristokratischen Regierung des alten Regimes,

die die laufenden Angelegenheiten bis zur Machtübernahme Hitlers zu erledigen haben werde.

Die Hauptaufgabe: Reichstags-Neuwahlen vorbereiten

wtb. London, 1. Juni.

Die englische Presse ist zum größten Teil noch nicht in der Lage, zu der Beauftragung des Herrn v. Papen mit der Kabinettsbildung Stellung zu nehmen. Es liegen bis jetzt lediglich die Neuernungen der Berliner Korrespondenten vor. Von ihnen wird übereinstimmend das neue Kabinett in der bisher bekannt gewordenen Zusammensetzung als ein reines Uebergangskabinett bezeichnet, dessen Hauptaufgabe die Vorbereitung von Neuwahlen zum Reichstag sei.

Der Berliner „Times“-Korrespondent hebt als besonders bemerkenswert hervor,

„daß Herr v. Papen durch seine Bemühungen hervorgetreten sei, auf Grund seiner Beziehungen zu den katholischen Kreisen Frankreichs eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses herbeizuführen.“

Weiter bezeichnet es der Korrespondent als ein besonderes Merkmal des in Bildung begriffenen Reichskabinetts, daß es in ungewöhnlichem Maße von Parteibindungen frei sei.

In einem Aufsatz im „News Chronicle“ heißt es: Jedermann weiß, daß die Reparationsforderungen nichtig sind, und daß

Deutschland in einigen Jahren aufgelerkt haben wird, wenn die anderen Nationen nicht abrüsten. Die einzige Frage ist, ob die Politiker der verschiedenen Länder diese Dinge als Tatsache anerkennen und eine kluge und verführerische Politik auf ihnen aufbauen werden, oder ob sie das jetzige Gland und die Unruhe der Welt für unbegrenzte Zeit verlängern wollen. Hierüber werden Lausanne und Genf entscheiden.

Verschiedene Blätter heben die Ruhe hervor, mit der in Frankreich die letzten Ereignisse in Deutschland aufgenommen worden seien. Der Pariser Korrespondent der „Times“ sagt u. a.: „Eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bleibt der leitende Gedanke der französischen Politik.“

Tank oder Panzerwagen?

Das ist im Genfer Landrüstungsausschuß die Frage

wtb. Genf, 1. Juni.

Im Landrüstungsausschuß der Abrüstungskonferenz wurde gestern die Diskussion über die Tanks und Panzerwagen fortgesetzt. Von deutscher, italienischer, amerikanischer und russischer Seite wurden im Gegensatz zu der französischen und englischen Auffassung die Arbeiten der technischen Sachverständigen sehr scharf kritisiert.

Der französische Vertreter lobte die Arbeit der Sachverständigen und verteidigte die französische These zur Beibehaltung der Tanks. Die Tanks würden zur Humanisierung des Krieges beitragen (1), indem sie Menschen ersparten und schützten. (2)

Der deutsche Vertreter, Gesandter Freiherr v. Weizsäcker, kritisierte die Arbeit der Sachverständigen, die völlig unbefriedigend sei. Er wies auf den Artikel 171 des Versailler Vertrages hin, in dem Deutschland sämtliche Tanks und Panzerwagen mit Hinweis auf ihre besondere Gefährlichkeit verboten worden seien, und vertat wiederum die deutsche These auf völlige Abschaffung der Tanks.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten behauptete in sehr scharfen Worten, daß es dem Sachverständigenkomitee noch nicht gelungen sei, den Unterschied zwischen Tanks und Panzerwagen festzustellen, „was doch jedes zehnjährige Kind ohne weiteres könnte“. Der Mann auf der Straße sei der verworrenen Diskussion der Sachverständigen, die dazu dienen, den Gedanken der qualitativen Abrüstung zu kompromittieren, müde.

Der Vertreter der Sowjetunion machte einen praktischen Vorschlag, dem sich u. a. die deutschen und italienischen Vertreter angeschlossen, nämlich, daß alle Tanks und Panzerwagen speziell offensive Waffen seien und für die Zivilbevölkerung besonders bedrohlich sind.

Wirtschaftsprovisorium zwischen Litauen und Lettland abgeschlossen

ss. Kaunas, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Litauen und Lettland ist am 31. Mai im Anschluß an die in Riga stattgefundenen Wirtschaftsverhandlungen ein provisorisches Abkommen über die seitens Lettland Litauen zu gewährenden Erleichterungen abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen werden die aus Litauen nach Lettland eingeführten Waren in den Zollämtern registriert und in das von den beiden Staaten festgesetzte Jahreskontingent eingerechnet. Zur Befreiung der Kontingente und der Warenlisten wird noch eine Vereinbarung getroffen werden müssen. Andererseits wird der Import eines Teiles der litauischen Waren schon auf Grund des lettlandischen Zollgesetzes dem Kontingenterfassungssystem nicht unterliegen. Das abgeschlossene Provisorium, das noch von den beiden Regierungen in dieser Woche bestätigt werden muß, wird bis zum 22. Juni durch einen endgültigen Vertrag ersetzt werden. Bei den stattgefundenen Verhandlungen ist es auch gelungen, hinsichtlich der Valutauberweisungen nach Litauen eine für Litauen annehmbare Vereinbarung zu treffen. Der Import im Kleinen Grenzverkehr wird fortan in den einzelnen Fällen von der Erteilung der Genehmigungen der Importkommission abhängig gemacht werden.

Der Führer der litauischen Delegation, der Handelskammerpräsident Dobkevicius, erklärte dem „Lita“-Vertreter, daß das Ziel der litauischen Delegation zunächst darin bestand, in den Handelsbeziehungen zu Lettland volle Handelsfreiheit zu erzielen, wie sie bis zu den Zwangsmaßnahmen bestanden hat. Während der Verhandlungen sei es aber klar geworden, daß aus formalen Gründen dieses Ziel nicht erreicht werden könne. Das provisorische Abkommen gewährt in der Praxis den Freihandel, verringert die lettlandischen Zwangsmaßnahmen Litauen gegenüber und ermöglicht auch die Geldüberweisungen nach Litauen.

50 000 tons englische Steinkohle sollen gekauft werden

ss. Kaunas, 1. Juni.

In einer Presseunterredung erklärte der Bizelektminister, Ingenieur Jankevicius, daß er dieser Tage mit seinem Mitarbeiter nach England reiste, um dort 50 000 Tonnen

„Die einzig billige Erklärung...“

cnb. Newyork, 1. Juni. Die Newyorker Blätter besaßen sich heute ausführlich mit der Kabinettsbildung in Deutschland und erinnern dabei an die Abberufung v. Papens von seinem Posten als Militärrat in Washington im Jahre 1916. „Herald Tribune“ schreibt in ihrem Leitartikel, die einzig billige Erklärung, die sich für die Wahl von Papens als Kanzler finden lasse, sei die, daß Reichspräsident v. Hindenburg die innere Unruhe in Deutschland für eine weit größere Bedrohung halte als irgendein Problem der Außenpolitik.

Großes Aufsehen in Kaunas

ko. Kaunas, 1. Juni. Das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Brüning hat in litauischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man spricht Besorgungen hinsichtlich der künftigen innerpolitischen Entwicklung Deutschlands aus, die nicht ohne Auswirkungen insbesondere auf die außenpolitischen Verhältnisse sein dürfte.

Im chemischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz einigte man sich gestern nachmittags auf die vollkommene Abschaffung der chemisch-bakteriologischen Waffen, der Brandgeschosse und der Flammenwerfer.

Abrüstungs-Hauptausschuß am 10. Juni?

cnb. Genf, 1. Juni. Wie aus Kreisen der Abrüstungskonferenz inoffiziell verlautet, dürfte der Hauptausschuß der Konferenz am 10. Juni zusammentreten.

Nach der Lausanner Konferenz noch eine Konferenz?

wtb. Washington, 1. Juni. („Reuter.“) Wie an maßgebender Stelle verlautet, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich die Einladung zu einer nach der Lausanner Konferenz stattfindenden Konferenz annehmen und einen Vertreter entsenden, wenn die Lausanner Konferenz zu einer Einigung über die Reparationen gelangen und so den Weg zu einer allgemeinen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Verbündeten einerseits und Frankreich, Italien und Großbritannien andererseits zwecks endgültiger aufbauender Arbeit vorbereiten werde.

B. J. J. wird nach London verlegt?

cnb. London, 1. Juni. „Financial News“ will gehört haben, es bestehe, wenn auch nicht in unmittelbarer Zukunft, die Möglichkeit, daß die B. J. J. nach London verlegt werden wird. Das Blatt sagt, Paris habe die Hoffnung aufgegeben, London als Finanzzentrum ersetzen zu können, und der Einfluß der Bank von England auf die B. J. J. habe neuerdings erheblich zugenommen.

wtb. Paris, 1. Juni. Bei einer gestrigen Explosion in einer chemischen Fabrik in Gardanne wurden sieben Arbeiter getötet.

Demission in Bukarest

wtb. Bukarest, 1. Juni.

Im königlichen Palais wurde gestern unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat abgehalten. Nach dem Ministerrat erklärte Ministerpräsident Zorba Presserverkern, daß die Regierung demissionierte und der König die Demission angenommen hat.

Es verlautet, daß der König mit der Neubildung des Kabinetts den Londoner rumänischen Gesandten Titulescu beauftragt wird. Titulescu wurde telegraphisch nach Rumänien gerufen. Der Grund der Demission ist, wie verlautet, die schwere finanzielle Lage des Landes.

Milliarden-Anleihe für Belgien

wtb. Paris, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ stehen die französisch-belgischen Verhandlungen über die Auslegung einer belgischen Anleihe über eine Milliarde Franken mit Frankreich vor dem Abschluß. Die Anleihe soll zur pari ausgesetzt und mit 5 1/2 Prozent verzinst werden.

Studentenrawalle in Wien

wtb. Wien, 31. Mai.

In diesen Tagen ist es in der Universität, in der Technischen Hochschule und in der Hochschule für Welthandel zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen Studenten und ihren politischen Gegnern, besonders jüdischen Studenten, gekommen.

Im Anschluß an die Universitätsrawalle versuchte eine Gruppe von Studenten, in die Judengassen der inneren Stadt zu dringen, wo sich zahlreiche Trödelhändler befinden. Ein nationalsozialistischer Student wurde von einem Geschäftsmann mit einer Stange über den Kopf geschlagen, so daß der Student Verletzungen erlitt. Der Geschäftsmann wurde festgenommen, außerdem etliche Personen wegen Aufstörung.

Aufziehen der Berliner Marinewache mit Steinwürfen und Schüssen

cnb. Berlin, 1. Juni. Beim gestrigen Aufziehen der Marinewache kam es wiederholt zu Ausschreitungen, in deren Verlauf drei Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. Drei Personen aus der Menge erlitten Schußverletzungen, 22 Demonstranten wurden zwangsgestellt.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

wtb. Burscheid, 1. Juni. Einmal Nationalsozialisten wurden gestern früh, gegen 1 Uhr, von Kommunisten beschossen. Ein nationalsozialistischer Polizeibeamter a. D. wurde getötet, drei weitere Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Die Täter flüchteten. Einige Beteiligte wurden verhaftet. Es soll sich um einen Raheakt handeln.

Kommunist erhält tödlichen Brustschuß

wtb. Hamburg, 1. Juni. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu neuerlichen kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen. Hierbei wurde ein Kommunist durch einen Brustschuß getötet.

Gestohlene Sprengstoffe

wtb. Hagen, 1. Juni. Aus dem Sprengstofflager der Dolomit A.-G. wurden von Einbrechern nachts 20 Pfund Chlorapit III und 50 Sprengstoffkapseln gestohlen.

monopolvertrages mit dem Kreuzer-Konzern behandelt. Der Staatsrat wird seine Meinungsäußerung darüber erteilen, ob der Kreuzer-Konzern durch die Nichteingahlung der restlichen 20 Millionen Lit den Vertrag verlegt habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Angelegenheit dem in dem Vertrage vorgesehenen Schiedsgericht zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden wird.

Kaunas, 1. Juni. Die Papierfabrik, die bekanntlich von Kreuzer auf Grund des Monopolvertrages errichtet werden mußte, soll im Juli eröffnet werden. Die Montagearbeiten sind bis auf einige Kleinigkeiten beendet. Die Produktionskapazität der Fabrik beträgt 4000 Tonnen Papier im Jahre.

Gegen die ausländischen Druckerzeugnisse

Kaunas, 1. Juni. In der letzten Zeit macht sich eine Kampfstimmung gegen die Einfuhr ausländischer Druckerzeugnisse, insbesondere von Zeitungen und Zeitschriften bemerkbar. In der nationalistischen Gruppe der litauischen Kaufleute und Industriellen wurde eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Auslandspreise errichtet, der sich auch die nationale litauische Presse angeschlossen hat. Die Einfuhr Litauens an ausländischen Zeitungen und Zeitschriften betrug im Jahre 1930 auf 1,50 Millionen Lit und im Jahre 1931 auf 1,96 Millionen Lit. Der Kampf richtet sich besonders gegen die Einfuhr deutscher Presseerzeugnisse, die (bei der Zweisprachigkeit des Memellandes eine Selbstverständlichkeit. Die Red.) den Hauptbestandteil der Einfuhr bilden.

Kurze politische Nachrichten aus Litauen

ss. Kaunas, 31. Mai. Wie hier verlautet, wird der Staatsanwalt des Kreisgerichts gegen das Urteil in dem Programmprozeß von Glaband eine Beschwerde einlegen. Auch die Vertreter der Nebenkläger werden gegen das Urteil beim Obersten Tribunal appellieren.

ss. Kaunas, 31. Mai. Der polnische Politiker und Publizist Rechtsanwalt Bednicki, dem bekanntlich vor einigen Monaten das Einreisewort nach Litauen verweigert wurde, hat nun das litauische Visum erhalten und wird für sieben Tage nach Litauen kommen.

Kaunas, 1. Juni. Trotz der Verschärfung der Wirtschaftslage haben in Litauen im Jahre 1931 mehr Handelsunternehmen existiert als in den Vorjahren. Während 1930 insgesamt 22 652 Gewerbetreibende existierten, waren es 1931 insgesamt 22 762. In erster Stelle steht der Handel mit Lebensmitteln, Kolonialwaren und Getränken.

Amerikanisches Interesse für das litauische Zündholzmopol?

ko. Kaunas, 1. Juni. Angeblich soll sich nunmehr eine amerikanische Bankengruppe für das litauische Zündholzmopol interessieren. Es werden jedoch in litauischen Kreisen starke Zweifel an diese Gerüchte geknüpft, da die Uebernahme sämtlicher Kreuzerinteressen in Litauen allein wenig verlockend ist. Wenn überhaupt ein solches Interesse der amerikanischen Banken bestehen sollte, so dürfte es sich nur um eine Finanzgruppe handeln, die sich für die Uebernahme der gesamten Interessen des Kreuzer-Konzerns in sämtlichen Ländern interessiert.

ss. Kaunas, 31. Mai. Im Ministerkabinett wird gegenwärtig die Frage der Revision des Bündnis-



Memel, 1. Juni

Anbauflächenerhebung

Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums findet in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats Juni eine gemeindeweise ausführende Erhebung über den Anbau der hauptsächlichsten Fruchtarten und der übrigen Bodenbenutzungen wie Wiesen, Forsten und Holzungen, Gärten und Hofräume, Moorflächen, sonstigen Oden und Unland sowie Wegetand, Gewässer usw., statt. Die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke werden in den nächsten Tagen durch das Landratsamt je zwei gleichlautende Erhebungsformulare erhalten, in denen die Gesamtfläche der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke nach der katasteramtlichen Hauptübersicht eingetragen ist. Die Erhebung liegt den Ortsbehörden (Gemeinde- oder Gutsvorstehern) ob. Es bleibt ihnen überlassen, die erforderlichen Angaben von den Betriebsinhabern einzuziehen oder nötigenfalls selbst- und ortskundige Sachverständige zur Mitwirkung zu gewinnen. Wo es besondere Verhältnisse erfordern, können auch Schätzkommissionen gebildet werden. Die Summe der in jeder Gemeinde bzw. jedem Gutsbezirk ermittelten Frucht- und Kulturlächen muß jedoch mit der katasteramtlichen Gesamtfläche übereinstimmen. Nach der Ausfüllung und Aufrechnung ist ein Erhebungsformular mit Richtigkeitsbescheinigung spätestens bis zum 6. Juli d. Js. den Landratsämtern zurückzuführen, die zweite Ausfertigung verbleibt im Besitze der Ortsbehörden. Die Landratsämter haben die Uebereinstimmung und Vollständigkeit nachzuprüfen, erforderlichenfalls richtigstellen zu lassen und die gesammelten Listen bis zum 20. Juli d. Js. an das Statistische Büro des Memelgebiets einzusenden.

Gesellschaftsfahrt nach Rossitten

mit Motorschiff „Kurisches Haff“ am 12. Juni

Uns wird geschrieben: Die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, dem 12. Juni, mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff“ eine Gesellschaftsfahrt nach Rossitten. Das Gouvernament und das Deutsche Generalkonsulat haben sich entgegenkommenderweise bereit erklärt, den Teilnehmern an dieser Fahrt ein Sammelvisum zu erteilen. Für diese Fahrt genügt ein Inlandspaß. Auch Reichsdeutsche können an der Fahrt teilnehmen und erhalten vom Gouvernament gleichfalls ein Sammelvisum. Die Besichtigung der Visa übernimmt die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Anmeldungen zur Fahrt — unter Beifügung der Pässe — sind bis spätestens Donnerstag, den 9. Juni, 12 Uhr mittags, im Büro der Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Fischerstraße 4, abzugeben. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt einschließlic der Kosten für die Sammelvisa 12 Lit. Die Abfahrt des Motorschiffes „Kurisches Haff“ erfolgt um 8 Uhr morgens (Norderhuf), die Ankunft in Rossitten um 12 Uhr mittags. Die Abfahrt von Rossitten wird um 5 Uhr nachmittags stattfinden. Es stehen somit den Fahrtteilnehmern für Rossitten fünf Stunden zur Verfügung. In Rossitten Besichtigung der Vogelwarte, Segelfliegerschule usw. nach freier Wahl. Um den Teilnehmern den Aufenthalt in Rossitten für Besichtigungen und Wanderungen freizuhalten, gibt die Delegation des Motorschiffes „Kurisches Haff“ volle Tagesverpflegung an Bord zu stark ermäßigtem Preise von 8 Lit (einschl. Bedienung).

Da das Memeler Publikum lange nicht mehr Gelegenheit gehabt hat, unter solchen günstigen Verhältnissen Rossitten zu besuchen, dürfte dieser Tagesausflug starkes Interesse finden; es ist daher eine rechtzeitige Anmeldung zu empfehlen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Raunas (Welle 1935). 19.30, 21.20 und 23: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert.
- 13.05: Aus deutschen Landschaften. 11.30: Mittagskonzert.
- 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.15: Jugendliebe (Ein Spaziergang mit Gandhi in London-Ost). 15.45: Jugendliebe (Unterhaltungskunst). 16.30: Hörbericht von der Wanderung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 17: Unterhaltungskonzert. 17.30: Sprechen Sie Deutsch! 17.45: Bühnenstunde. 18.25: Landwirtschaftsfunf. 18.50: Englische Konversationsübungen. 19.15: Klavierkonzert. 19.45: Friedrich Schiller zum Gedenken. 20: Gedenkfeste für Eugen d'Albert. 21.10: Der Sturm (Die Elbe).
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 9: Schulfest (Besuch auf der Jugendburg Hohneim). 10.10: Wie vorgeschichtliche Eisbäume im Museum behandelt werden. 12 und 14: Schallplatten und Konzerte. 15: Vortrag: Was ich mit Straußen in der Wildnis und auf Armen erlebte. 15.45: Frauenstunde (Die Hausfrau als Arbeitgeberin). 16: Pädagogischer Funf (Schule und Lehrerarbeit). 16.30: Konzert. 17.30: Hochschulfest (Der Aufstieg des Lebens). 18: Musikalischer Zeitpiegel. 19.20: Stunde des Landwirts (Querverbände von Zuckerrüben). 19.45: Hochschulfest (Die geistigen Grundlagen des Volkswirtschafts). 20: Gedenkfeste für d'Albert. 20.30: „Zamhäuser“ und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“. 23.20: Tänz aus Hamburg.
- Langenberg (Welle 472). 17: Tänz und Märsche.
- Mühlader (Welle 360). 17: Vesperkonzert. 18.25: Zum 60. Todestag des italienischen Freiheitskämpfers. 18.50: Vortrag: Die Wälderwachtel. 19.30: Unterhaltungskonzert. 21: Konzert für Klavier. 22.45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 19.45: Jazzmusik. 20.40: Eine lustige Jagdgeschichte. 21.10: Vor- und Zwischenstücke aus Opern.

mutung, daß dem Masuhr ein Unfall zugestoßen ist. Masuhr war 1,67 Meter groß, hatte graue Haare, kleinen Schnurrbart und blaße Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit einer grauen Arbeitsjacke, ohne Weste, langer, schwarzer Manchettenhose, grauwollenen Strümpfen, hohen schwarzen Arbeitsschuhen und dunkelgestreiftem Hemd, ohne Kragen und Krawatte. Personen, die über den Aufenthalt des Vermissten irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude melden.

* Zeugen eines Strafenfalls gesucht. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar hat eine Person

in der Uniform eines Soldaten, die angetrunken war und weder eine Kopfbedeckung noch eine Seitenwaffe besaß, in der Grabenstraße drei Zivilpersonen im Vorbeilaufen niedergeschlagen; eine dieser Personen wurde so schwer verletzt, daß sie auf der Straße zusammenbrach. Dieser Vorfall ist von mehreren Straßenpassanten beobachtet worden. Diese Personen werden aufgefordert, sich beim IV. Landespolizei-Kommissariat, Polangenstraße Nr. 3, Zimmer 3, zu melden. Auf Wunsch wird Verschwiegenheit zugesichert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juni 1932

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Bronislav Katys von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
G e t r o b e n: Buchhalterin Etta Levi, 25 Jahre alt, von hier.

Tagung der Synode des Kreises Memel

Am Montag fand im Heydekruger Kirchenaal die diesjährige Sitzung der Kreissynode unter Leitung des Vorsitzenden, Superintendent Jopp-Werden, statt. Generalsuperintendent D. Gregor-Memel gedachte der diesjährigen Kirchenvisitation, die der Synode vorausgegangen war, und dankte Pfarrern und Gemeindegliedern für ihr reges Interesse an den gottesdienstlichen Veranstaltungen. Dann wies er auf die Krise hin, in der die evangelische Kirche sich zurzeit befindet. Nationale Gegensätze, Gottlosenbewegung sind die härtesten Feinde der Kirche. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Jugend trotz aller Anfeindung dem kirchlichen Leben doch erhalten zu bleiben scheint und sprach die Hoffnung aus, daß in diesen schwierigen Zeiten die Taten, die zu der alten Kirche geknüpft sind, nicht zerreißen mögen.

Es erfolgte dann der Jahresbericht des Vorsitzenden, Superintendenten Jopp, der zunächst des Evangelischen Kirchenbundes gedachte, der in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum feiert. Dieser Kirchenbund ist die Zusammenfassung von 28 deutschen evangelischen Landeskirchen und hat zum Ziel die Wahrung und Vertretung der kirchlichen Interessen und religiös-sittlichen Veranstaltungen, unbeschadet der persönlichen Freiheit der nationalen Landeskirchen. Aus dem Jahresbericht gingen noch einige Veränderungen im kirchlichen Leben des Kreises hervor. Einige Gemeinden sind von Ruß und Kaufleuten nach Palaiten umgemeindet. Die Pfarrstelle in Pakischen ist von Pfarrer Studier besetzt worden. Es sind aber leider wieder zwei vakante Stellen zu besetzen, nämlich in Wiesen und in Ruß. Solche vakanten Gemeinden sind immer ein belobtes Einfallgebiet für alle möglichen Sektten. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Kirchengemeinden bald ihre Seelsorger erhalten werden. Von baulichen Veränderungen erwähnte er die Grundsteinlegung und das im Rohbau stehende Gemeindehaus in Sengen. Das innere Leben der Gemeinden wird wohl durch die äußeren Notstände beeinflusst, aber es zeigt sich auch, daß gerade Notzeiten das religiöse Leben mehr fördern als sonst. Der Kirchenbesuch ist nicht immer zufriedenstellend gewesen, doch zeigt sich überall reges religiöses Kircheninteresse, besonders in den Organisationsdes Kindergottesdienstes, der kirchlichen Jugendpflege, in der Frauenhilfe usw. Die Zahl der Taufen und Abendmahlsagäfte hat wohl abgenommen, doch liegt das wohl auch an der Abwanderung aus dem Gebiet. Erfreulicherweise hat auch die Trunksucht nachgelassen, vielleicht auch

als Folge der Geldknappheit. Immer schwieriger wird das Einbringen der Kirchensteuer, das ist umso bedauerlicher, als die Abgaben für kirchenfeindliche Bestrebungen gern und viel reichlicher gezahlt werden.

Es folgte dann ein Bericht des Pfarrers Df a s - Saugen über die Gottlosenbewegung und ihre Bekämpfung durch die Kirche und insbesondere durch Gemeindeförperschaften. In kurzen Worten charakterisierte der Vortragende das Freidenkerwesen. Die Freidenker leugnen alles Geistliche ab, für sie ist alles Hoffhoff und Materie. Praktisch wollen sie die Beseitigung des Privateigentums. Alles, selbst Familie, Frau und Kinder sollen staatliches Eigentum werden. Ihr Ziel ist die Weltrevolution, d. h. die Völker sollen aufhören und die ganze Welt einen einheitlichen Staat bilden. Für den größten Gegner ihrer überspannten Ideen hatten sie Religion und Kirche, daher ihr Kampf und Haß gegen die Kirche. Durch die Vöslösung aller niedrigen Triebe soll die Kirche und die von ihr geförderte Sittlichkeit vernichtet werden. Jeder Mensch, der noch irgendwie zur Kirche sich hält, muß physisch vernichtet werden und wenn es noch jüwiel Menschenleben kostet. Der vertierte Mensch ist das beste Objekt des Weltkommunismus. Die Aufgabe der Kirche besteht nun darin, die Bewegung zu beobachten und mit gesprochenem und gedrucktem Wort diesen zersetzenden Kräften entgegenzutreten. Mitglieder und Gemeindeförperschaften können nur solche Männer werden, die persönlich auf dem Boden des positiven Glaubens stehen und ihre kirchliche Treue in ihrem persönlichen Leben wie auch im Leben ihrer Familie bezeugen. Daneben müssen diese Vertreter der Kirche auch für den Kampf gegen die Gottlosenbewegung geschult werden. Aufklärung aller Kreise der Kirche ist nötig und die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften müssen dazu in erster Linie ihre Hand bieten. „Doch das Beste, was wir geben“, so schloß der Vortragende seine Ausführungen, „ist die Beweiheit: Mit unserer Macht ist nichts getan, es streit für uns der rechte Mann.“

In der sehr lebhaften Aussprache, die sich hieran schloß, wurde immer wieder betont, daß die Kirchenorgane ein Zeugnis ihres Glaubens und ihrer Treue zur Kirche ablegen müssen und daß sie auch für ihr verantwortungsvolles Amt geschult werden müssen.

Nach Erledigung innerer Verwaltungsangelegenheiten wurde die Synode durch ein Gebet des Präses der Landesynode, Pfarrer B o m e l e i t - Schwarzort, geschlossen.

Verpachtung des Stadtgutes Luisehof

Übernahme der Ausfallbürgschaft der Stadt für die Memeler Holzsynidat A.G. Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen abgelehnt

Am Dienstag nachmittag fand eine Sitzung der Stadtverordneten im Memeler Rathaus statt, in der die Punkte zur Beratung standen, welche in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag nachmittag infolge Verschlussunfähigkeit nicht erledigt werden konnten. Erhienen waren 30 Stadtverordnete. Vom Magistrat waren außer einigen unbesetzten Stadträten Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux und Magistratsrat R i e n anwesend. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h um 5,15 Uhr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die erste Vorlage, die zur Beratung stand, betraf eine Mitteilung von der

Übernahme der Ausfallbürgschaft der Stadt für die Memeler Holzsynidat A.G.

Diese Vorlage, über die Stadtv. Dr. L o h r e n z referierte, hat den nachstehenden Wortlaut: Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 26. und 28. Januar 1932 hat der Magistrat, nachdem das Memelgebiet eine Ausfallbürgschaft in gleicher Höhe geleistet hat und von der Memeler Holzsynidat A.G. sowohl als auch von den beteiligten Memeler Sägewerkfirmen die aufgestellten Bedingungen anerkannt worden sind, namens der Stadtgemeinde Memel eine Ausfallbürgschaft bis zur Höhe von 250 000 Lit für die Memeler Holzsynidat A.G. gegenüber der Memeler Bank A.G. übernommen.

Zur Ausübung von Kontrollen bei der Memeler Holzsynidat A.G. und den in Frage kommenden Sägewerkfirmen ist weiter beschlossen, eine Kommission zu bilden welche — gemeinsam mit

den vom Direktorium zu dem gleichen Zweck bestimmten Personen — die Kontrolle vornehmen soll. Diese Kommission soll auch die Berechtigung erhalten, wenn es erforderlich ist, im Einvernehmen mit dem Magistrat bzw. Direktorium — zur Vornahme von Kontrollmaßnahmen Sachverständige hinzuzuziehen.

Der Referent hat die Vorlage anzunehmen und machte den Vorschlag, in die zu bildende Kontrollkommission Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h zu entsenden.

Die Vorlage des Magistrats und der Vorschlag des Referenten wurden beibehalten angenommen. Stadtv. S u h r a u stellte sodann den Antrag, noch einmal über die Vorlage betreffend Beschaffung produktiver Arbeit, die in der Freitagssitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit behandelt wurde, zu beraten. Die Beschlußfassung über diese Vorlage sei erfolgt, obwohl die Sitzung nicht mehr beschlußfähig gewesen wäre.

Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h erklärte hierzu, daß die Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung korrekt gehandelt und auch einen korrekten Beschluß gefaßt habe. Die Beschlußfähigkeit der Versammlung sei erst in Zweifel gezogen worden, nachdem der Antrag der Arbeiterpartei über Beschaffung produktiver Arbeit um abgelehnt worden war. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Versammlung habe eine weitere Behandlung der Tagesordnung nicht mehr stattgefunden.

Stadtv. S z a r d e n i g s erklärte darauf, daß man sich dieserhalb beschwerbefähig an das Verwaltungsgericht wenden werde.

Sodann beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit einer Vorlage über die

Verpachtung des Gutes Luisehof

Die Vorlage, deren Referent Stadtv. B e t k e war, lautet wie folgt:

Die Stadtgemeinde hat das Gut Luisehof im März 1917 erworben. Die Bewirtschaftung erfolgte bisher in eigener Regie. Die letzten Jahresabschlüsse der Gutsrechnung zeigen, daß die Bewirtschaftung trotz aller Einschränkungen erhebliche Zuschüsse erfordert, und zwar: im Jahre 1928: 7131,23 Lit, im Jahre 1929: 9151,96 Lit, im Jahre 1930: 11 418,87 Lit, im Jahre 1931: rd. 11 100,— Lit.

Der Magistrat hat beschlossen, das Gut Luisehof dem Landwirt Paul Blas zu verpachten. Nach dem Vertrag erhält der Pächter neben den für die Feldwirtschaft nutzbaren Gutsländereien noch die bisher für die Gutswirtschaft zur Verfügung gestellten Bürgerfelder in der Gesamtgröße von 44,28 Morgen für einen angemessenen Pachtpreis. Diese Regelung liegt im beiderseitigen Interesse, da die Gutsländereien für die Futtergewinnung zur Erhaltung der Viehwirtschaft im bisherigen Umfang nicht ausreichen und andererseits die Pacht für diese Ländereien angemessen ist.

Die Sicherheit von 15 000 Lit soll in Form einer Grundschuld auf dem Grundstück Memel Blatt 2047 — Kleinfiedelung Nr. 17 — gegeben werden. Das Grundstück ist von einem gemeinen Wert von 20 000 Lit zur Gemeindegroßsteuer veranlagt. Inzwischen hat Blas durch seinen Pächter auf seinem Grundstück erhebliche bauliche Erweiterungen ausführen lassen, so daß der gemeine Wert des Grundstücks jetzt mit 25 000 Lit als nicht zu hoch angenommen werden kann. Belastet ist das Grundstück mit zwei Grundschulden von 3000 und 7000, zusammen 10 000 Lit zugunsten des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins, die a. St. noch in Höhe von 8500 Lit valutieren. Blas läßt die Pacht von seinem Kleinfiedlungsgrundstück in Höhe von 2000 Lit jährlich auf die Grundschulden abzahlen, jedoch diese in einigen Jahren abgedeckt sind. Ferner kommt als Sicherheit vom zweiten Pachtjahre ab noch die Rücklage von 100 Lit monatlich bis zum Gesamtbetrag von 5000 Lit. Außerdem können die dem Blas aus der Milchlieferung allmonatlich zustehenden 700 bis 1000 Lit eintretendenfalls im Wege der Aufrechnung in Anspruch genommen werden. An lebendem Inventar werden dem Pächter 23 Kühe und 12 Pferde mitverpachtet.

Nach den Roggenpreisen in der Stadt Memel in den Jahren 1930 und 1931 würde die Pacht für die Gutsländereien allein rund 4000 Lit jährlich, a. St. über 5000 Lit betragen.

Bei dieser Verpachtung erspart die Stadt einen jährlichen Zuschuß von rund 11, bis 12 000 Lit. Aus den anderen Erwerbsquellen des Gutes, wie Rentenberechtigungen, Erlös aus Kies und Grand und der Lehmagabe verbleiben der Stadt jährlich außerdem rund 20 000 Lit.

Der Vertrag und die Bedingungen sind so aufgestellt, daß der Pächter bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung ein angemessenes Auskommen und andererseits die Stadt alle Sicherheiten zur Erhaltung und bestmöglichen Ausnutzung des Wertobjektes hat.

Stadtv. B e t k e bemerkte, daß die Bewirtschaftung des Gutes Luisehof in den letzten vier Jahren dauern Zuschüsse erfordert habe. Nach Verhandlungen des Magistrats habe sich der Landwirt Paul Blas bereit erklärt, das Gut zu pachten. Dagegen, daß das Gut verpachtet werde, habe er nichts einzuwenden. Nur die Sicherheiten, die der Pächter leisten soll, scheinen ihm etwas gering zu sein.

Stadtv. A u s c h r a erklärte, daß die Stadt durch die Verpachtung des Gutes die Zuschüsse, die in den letzten Jahren beträchtlich gemessen seien, spare. Zweifellos werde der Gutsächter auskommen, wenn er gut wirtschaftet. Die Sicherheiten, die er aber bieten, erscheinen auch ihm zu gering.

Stadtv. B e t k e regte an, die Pacht für die Gutsländereien nicht allein nach dem Preis für Roggen, sondern nach dem Durchschnittspreis für Roggen, Gerste und Hafer zu berechnen.

Stadtv. A b e l m a n n erklärte, daß man nicht nur die materielle Sicherheit, sondern auch die moralische bei der Verpachtung dieses Gutes in Betracht ziehen müsse. Zweifellos werde Landwirt Blas alles daran setzen, seinen Verpflichtungen entsprechend den Vertrag zu erfüllen.

Stadtv. S u h r a u fand den Vertrag auf zwölf Jahre als zu lang. Auch empfahl er, das Gut nicht zu verpachten, sondern nach Anstellung eines neuen Verwalters es weiter durch die Stadt zu bewirtschaften.

Stadtv. B e t k e erklärte, daß ein neuer Verwalter aus dem Gut auch nicht mehr herauswirtschaften würde. Nachdem noch die Stadtverordneten P i p p r s, M a s c h e und G l o c k a i t s kurze Ausführungen gemacht hatten, erklärte

Stadtrat de la C h a u x, daß der Verwalter des Gutes seine Pflicht bisher voll und ganz getan habe. Natürlich werde ein Pächter billiger wirtschaften können, weil er keinen Inspektor brauchen und auch einen Teil des notwendigen Personals durch seine Familie ersetzen könne. Der Vertrag sei zwar hart, aber nicht zu hart, und entspreche den Verträgen, die bei der Verpachtung der Domänengüter in Preußen üblich seien. Die Anrechnung, als Pacht nicht nur allein den Roggenpreis, sondern den Durchschnittspreis für Roggen, Gerste und Hafer zugrunde zu legen, könne man befolgen. Die Einzahlung der Pacht sei gesichert; denn das Geld werde monatlich von dem Betrage in Abzug abtracht, den der Pächter für die Milch, die er an das Städtische Krankenhaus liefert, erhalten werde.

Die Vorlage wurde darauf angenommen. Die nächste Vorlage betraf

Nerueffekung des Schulgeldes für die städtischen Mittelschulen

Darin heißt es: Die städtischen Körperschaften haben durch Beschlüsse vom 18. Februar/17. März 1932 die Teilung von Klassen und die Weiterbeschäftigung je einer halben Lehrkraft an den beiden Mittelschulen beschlossen. Es enthielt hierdurch eine Mehrausgabe bei den beiden Mittelschulen von rund 17 000 Lit. Da eine Deckung für diese Mehrausgabe im Etat der beiden Mittelschulen nicht vorhanden ist, hat

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhobte Schlaf. Im Apotheken u. Drogerien erk.

Die Stadtverordnetenversammlung am 17. März 1932 folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Vorlage wird... der Finanzkommission überwiesen zur Prüfung und Berichterstattung an die Versammlung, welche Beschlüsse zur Deckung der Mehrausgabe in Frage kommen.“

Die Finanzkommission hat mit Rücksicht darauf, daß das Schulgeld an den hiesigen Mittelschulen gegenüber dem Schulgelde der Nachbarkreise in Ostpreußen recht niedrig und es auch bei der erheblichen Heraushebung des Schulgelbes an der Auguste-Viktoria-Schule nicht mit erhöht worden ist, vorgeschlagen, einen Teil des Fehlbetrages durch Erhöhung des Schulgelbes zu decken und demnach anstelle des bisher einheitlichen Schulgelbes von 12 Lit monatlich ab 1. Juni d. J. folgende gestaffelte Sätze einzuführen:

- für das 1. Kind 17 Lit
- für das 2. Kind 15 Lit
- für das 3. Kind 12 Lit
- für das 4. Kind 10 Lit
- und jedes weitere Kind frei.

Hierdurch würde der Fehlbetrag bis auf rund 4000 Lit gedeckt werden. Der Magistrat ist dem Vorschlag der Finanzkommission nicht beigetreten, sondern hat sich grundsätzlich mit einer Erhöhung des Schulgelbes an der höheren Schule für einverstanden erklärt.

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, über den Vorschlag der Finanzkommission zu beschließen.

Stadt-Vorsteher P i e r a c h erklärte hierzu noch ergänzend, daß man sich in ostpreussischen Städten über die Höhe des Schulgelbes an den Mittelschulen erkundigt habe und da sei mitgeteilt worden, daß das Schulgeld zum Beispiel in Tilsit 24 Lit betrage.

Stadtverordneter A u s c h r a erklärte, daß die Gehälter in Ostpreußen höher als hier seien; infolgedessen könnten die Eltern dort auch höheres Schulgeld zahlen. Sowie ihm bekannt sei, beschwerten aber auch zahlreiche Kinder vom Lande die hiesigen Mittelschulen und es wäre daher recht und billig, daß das Gebiet ebenfalls einen Zuschuß für diese Schulen gäbe. (Zuruf: Sehr richtig.)

Stadtverordneter M i t t e l s t ä d t erklärte, die Finanzkommission hätte gegen eine Erhöhung des Schulgelbes nur deshalb Bedenken gehabt, weil wir uns in einer Zeit des Gehaltsabbaues befinden. Die Mittelschulen seien für das praktische Leben und für die Vorbereitung für die Wirtschaft von größter Wichtigkeit. Er glaube aber, daß das Gebiet, wenn wieder ein ordnungsmäßiges Direktorium die Geschäfte führen werde, einen angemessenen Zuschuß für die Mittelschulen gewähren werde. Er stelle daher den Antrag, die Vorlage noch einmal an die Finanzkommission zurückzuverweisen.

Oberbürgermeister Dr. B r i n d l i n g e r erklärte, es sei klar, daß wie der Etat aufgestellt sei, für die Finanzkommission andere Mittel nicht zur Verfügung gefunden haben, als eine Erhöhung des Schulgelbes in Vorschlag zu bringen. Der Magistrat habe sich aber gesagt, daß eine Erhöhung des Schulgelbes zur Zeit nicht angängig sei. Es werde aber auf die Dauer nicht gehen, daß das Gebiet für die wichtigsten Schulen einen so geringen Zuschuß zahle. Sobald ein neues Direktorium die Geschäfte führen werde, werde sich der Magistrat sofort an dieses wenden, um mit ihm darüber zu verhandeln. Er bitte deshalb, den Antrag, in dem verlangt wird, die Vorlage noch einmal an die Finanzkommission zurückzuverweisen, anzunehmen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Stadt-V. Mittelsädt, die Angelegenheit an die Finanzkommission zurückzuverweisen, angenommen.

Sodann stellte Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h mit, daß eine Anfrage von den Stadtverordneten Mittelsädt, G r a u s u s u. m. eingegangen sei, die den nachstehenden Wortlaut habe: „Den Magistrat bitten wir um mündliche Beantwortung folgender Anfrage: 1. In welcher Weise ist für dieses Jahr infolge des Fortbleibens von Kindern aus Deutschland die Umstellung und Weiterführung des Betriebes des Erholungsheims in Försterei vorgesehen? 2. Ist für dieses Jahr die Zahl der im Heim unterzubringenden hiesigen Kinder gegen das Vorjahr beschränkt worden? 3. Kann eventuell die Unterbringung von weiteren erholungsbedürftigen hiesigen Kindern in dem Heim aus diesjährigen Etatsmitteln des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes erfolgen?“

Bürgermeister S c h u l z erklärte sich bereit, diese Anfrage zu beantworten. Er führte dabei aus, daß

die Umstellung des Betriebes dadurch erfolgt sei, daß man das Personal verkleinert habe. Ebenso seien andere Einsparungen, die sich in Anbetracht des verkleinerten Betriebes möglich machten, vorgenommen worden. Als Ersatz für Kinder aus Deutschland habe man erwachsene Personen, etwa zehn, in das Heim aufgenommen. Auf Anregung aus bürgerlichen Kreisen habe sich der Magistrat an die Leiter der Schulen, die Ärzte des Gebiets und auch an die Öffentlichkeit durch Insertion gewandt und sie zu einer weiteren Belegung des Heims aufgefordert. Was die Frage zu 2) anbetreffe, nämlich ob die Zahl der im Heim unterzubringenden hiesigen Kinder gegen das Vorjahr beschränkt worden sei, so müsse er erklären, daß dies nicht der Fall sei. Es sei sogar damit zu rechnen, daß die Zahl der hiesigen Kinder in diesem Jahr noch die des Vorjahres überschreiten werde. Die dritte Frage, die dahin gehe, ob nötigenfalls über den Etat des Erholungsheims hinaus die Unterbringung von weiteren erholungsbedürftigen hiesigen Kindern in dem Heim aus diesjährigen Etatsmitteln des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes erfolgen könne, müsse er dahin beantworten, daß dies nicht möglich sei.

Hierauf wurde die Öffentlichkeit für die Beratung von Personalangelegenheiten ausgeschlossen.

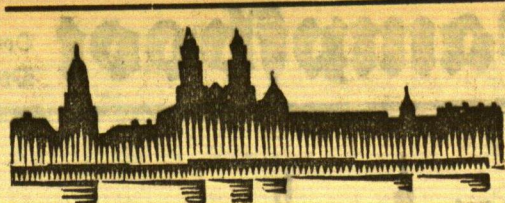
Meineid

Ein Jahr neun Monate Zuchthaus

Vom Schöffengericht Hendebrugg waren der Arbeiter Stajns Gennies aus Memel wegen Meineids und der Besitzer Max Vempreich aus Birtonischken wegen Verleitung zum Meineid mit je zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden. Dagegen hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, die jedoch von der Staatsanwaltschaft im Laufe der Verhandlung zurückgezogen wurde. Beide Angeklagte befanden sich vor längerer Zeit in Untersuchungshaft im Gefängnis Hendebrugg wegen einer anderen Straftat und da gelang es Vempreich, dem Gennies einen Kaffiser zu lassen, in welchem er ihn bei einer Diebstahlsfahndung, die gegen Vempreich schwebte, mittels eidesstattlicher Versicherung zu befunden, daß er Vempreich an dem Tage, als der vorerwähnte Diebstahl begangen wurde, an anderer Stelle gesehen und gesprochen hätte. Vor dem zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht anberaumten Termin gelang es Vempreich, den Gennies zu bestimmen, die Wahrheit seiner eidesstattlichen Versicherung zu beschwören, nachdem Vempreich ihm gedroht hatte, daß er andernfalls wegen Anstiftung der falschen eidesstattlichen Versicherung bestraft werden würde. Im Verhandlungstermin selbst wurde indessen der Sachverhalt geklärt und unzweifelhaft festgestellt, daß V. seinerzeit den Diebstahl begangen bzw. den Versuch dazu gemacht hatte. In der Berufungsverhandlung gab V. unumwunden an, sowohl die eidesstattliche Versicherung wider besseres Wissen abgegeben und unter dem Druck der Drohung des V. auch einen Meineid geschworen zu haben. Nach anfänglichen Leugnungen des V. gab er allmählich auch seine Schuld zu und beide Angeklagten beschränkten ihre Berufung auf das Strafmaß. Die Kammer verurteilte unter Aufhebung des Ersturteils Vempreich zu einem Jahr neun Monaten und Gennies zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und rechmete dem Letzteren wegen seines offenen Geständnisses auch die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Eine tapfere Ketterin

Beim Baden im R u s t r o m geriet unweit der Försterei von Schalubnen im Kreise Tilsit-Niederung die zum Besuch weilende Tochter des Musikmeisters Aron in Budweken, die des Schwimmens unkundig war, in eine tiefe Stelle und wurde von der Strömung fortgerissen. Unter eigener Lebensgefahr und unter Aufbietung aller Kräfte gelang es Fräulein E. Melangeit, die auf die Hilfe rufe zur Unfluchstelle eilte, hier bereits vollkommen erschöpft dem nassen Element zu entreißen.



Kaunas, 1. Juni

Der Stadt-Haushalt bestätigt

Das Innenministerium hat nunmehr den Haushalt der Stadt Kaunas in Höhe von 8,32 Millionen Lit nach Streichung von 800 000 Lit bestetigt. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben hat die Stadt einen Kredit von 1,2 Millionen Lit bei der Staatlichen Sparkasse aufgenommen.

Die Rote-Kreuz-Lotterie verstaatlicht

Bisher wurde in Litauen die Lotterie vom Roten Kreuz betrieben. Die Regierung hat nunmehr den Lotteriebetrieb verstaatlicht und dem Finanzministerium unterstellt.

Erweiterung der Zuckerrabrik in Mariampol?

Nach Erfahrungen, die in der ersten Kampagne mit der neuen Fabrik gemacht wurden, hat man vorläufig den Bauplan einer neuen Zuckerrabrik im Norden des Landes aufgegeben. Dafür soll aber die Mariampol'er Fabrik erweitert werden.

Geringe Nachfrage auf Holzauktionen

In die in den letzten Tagen angelegten Versteigerungen des Walddepartements zum Verkauf der aus dem vorigen Jahre stammenden Holzbestände haben, wie mitgeteilt wird, nicht das gewünschte Resultat gebracht. Große Holzbestände, die bei den letzten Versteigerungen verkauft werden sollten, sind zurückgeblieben, so daß nun neue Versteigerungen angelegt werden müssen. Um den Verkauf dieser Holzbestände zu beschleunigen, ist an die Aufseher der einzelnen Waldreviere die Weisung ergangen, lagerndes Holz auch ohne eine Versteigerung an örtliche Landwirte oder Sägemühlen abzugeben.

Butter- und Eierpreise

In der vergangenen Woche zahlte die Gesellschaft „Pienocentras“ an die Wollereigenossen die nachstehenden Preise: Butter erste Sorte 4,40 Lit, zweite Sorte 4,30 Lit und dritte Sorte 4,15 Lit je Kilogramm. Für Eier wurden für zehn Stück 55-60 Cent gezahlt.

* Beim Baden ertrunken. Dieser Tage ist unweit von Karmelita im Memelstuf der Schüler Janekauskas, dessen Eltern in der Rusnu-Satwe wohnen, beim Baden ertrunken. Der Knabe hat an verbotener Stelle gebadet. Um das Baden an solchen Stellen zu verhindern, sind von der zuständigen Stelle scharfe Strafbestimmungen erlassen worden. Personen, die an solchen Stellen angetroffen werden, können mit einer Strafe bis zu 500 Lit bestraft werden.

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Dieser Tage hatte sich der 45 Jahre alte Besitzer Stajns Byrutis vor dem Gericht in Schaulen zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seinen Schwager Andrejus aus Jankoniai im Kreise Kignomat ermordet zu haben, um in den Besitz des Grundstücks zu gelangen. Der Angeklagte bestritt vor Gericht, der Mörder des Andrejus, der im Jahre 1930 plötzlich verschwunden war und nach etwa einem Jahr in einem Dorf-

Ort gefunden wurde, zu sein. Obwohl dem Andrejus gelagte die Tat nicht nachgewiesen werden konnte, so wirkte belastend für ihn die Tatsache, daß er verurteilt wurde, eine Person zu töten, die seinen Schwiegervater ermorden sollte. Dieser Person hatte er 500 Lit als Belohnung geboten. Nach längerer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

ODOL-Zahnpasta

wirkt zahnreinigend und zahn-erhaltend und hat köstlich erfrischenden Geschmack.

gh. Schalk, 31. Mai. [Vom Blitz erschlagen - Versuchte Selbsttötung.] An einem der letzten Abende schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Smetekus aus Doblysk ein. Dabei wurde die Frau des Besitzers vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Ein 15 Jahre alter Knabe, der sich in der Wohnstube befand, wurde verletzt. - An einem der letzten Tage versuchte der im Dorfe Esderukai wohnhafte Besitzer John B. durch Trinken von Sulfenstinklösung sich das Leben zu nehmen. Der junge Mann wurde nach dem Krankenhaus in Kaunas gebracht.

ph. Poniewiecz, 31. Mai. [Einweihung der neuen Kaserne - Ertrunken.] Am Sonntag fand hier ein Regimentsfest statt, bei dem auch die neue Kaserne eingeweiht wurde. An der Einweihungsfeier nahm auch Staatspräsident Smetona teil. - An einem der letzten Tage unternahm die hiesigen Schulen einen Ausflug in die Umgegend. Dabei wurde auch gebadet. Pölsch verstand eine Schülerin der vierten Klasse, und auch eine Freundin dieser Schülerin sowie eine Lehrerin, die an den Fluss eilten und sahen, wie ein Kind im Wasser aufschwamm und dann wieder unterging, kamen bei dem Versuch, die Ertrunkene zu retten, in Lebensgefahr. Glücklicherweise befand sich ein Fischer in der Nähe, dem es gelang, die beiden Personen, die das ertrinkende Mädchen retten wollten, aus dem Wasser zu ziehen. Die Schülerin konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Anstalten etc. nur die vorgeschickte Verantwortung. - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

F. Sch. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an das Zollamt in Tilsit zu wenden mit genauer Angabe der Maschinen, die Sie einführen wollen. Die Zollsätze sind verschieden hoch. - Uns ist ein Mittel, den von Ihnen genannten Saft für längere Zeit haltbar zu machen, nicht bekannt.

Fran Sch. Sie brauchen das Gewerbe nur beim Gewerbesteueramt im Magistrat, Zimmer Nr. 7/8, anzumelden. Die Anmeldung kostet nichts. Sie haben später entsprechend Ihrem Einkommen nur Steuer zu zahlen.

H. B. Die von Ihnen genannte Creme dürfen Sie in jedem einschlägigen Drogeriegeschäft oder in einer Apotheke erhalten.

Otto L. Hendebrugg. Der Vorsitzende des Vereins der Radiofreunde ist Baugewerkmeister Domstsch, Bangehof, Memel.

Nr. 1000. Es ist üblich, daß der Mieter die Hälfte der Stempelsteuer zahlt. Die Höhe dieser Steuer richtet sich nach dem Wert des Grundstücks. Die Untermiete hat mit dieser Stempelsteuer nichts zu tun.

Arno Sm. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an den technischen Berater des Vereins für Rundfunkfreunde, Kaufmann Briebe, in Fa. Zacharias Nachfolger, zu wenden. - Das Ausklopfen und Ausschütten von Fußböden, Bettlatten und anderen Gegenständen durch die Fenster nach der Straßenseite zu ist selbstverständlich verboten. Sie haben das Recht, Personen, die dies tun, zu verklagen.

H. St. Wir würden Ihnen empfehlen, wegen der Gemeindeabgaben, falls diese nicht gezahlt werden, sich an den Kreisaußschuß zu wenden.

H. K. Die Soldaten, die am 5. Mai 1931 gezogen worden sind, werden im September 1932 entlassen.

M. P. Sie müssen die Forderung auslagern und können dann die Schuld gegen die Miete aufrechnen. W. B. Stahlhäuser stellen her: Stahlhaus G. m. b. H., Duisburg; Stahlbau G. m. b. H., Düsseldorf.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

8. Fortsetzung

Nachdruck verboten

In diesem Augenblick ging das „großmächtige Getöse“ durch das Schiff, Boden und Wände schienen davon zu wanken.

Beiß küßte der Schwester die Hand und zog Tomas mit sich in den Korridor. „Du kannst mich ruhig hinunterbegleiten, es ist nur eine Treppe. - Ich will dir noch von Schwester Martha erzählen. . . oder vielmehr, ich möchte, daß du mir bei deiner Rückkehr von ihr erzählst, daß du ihr Geheimnis ergründest, denn mir ist es nicht gelungen. Ich weiß nur, daß sie seit sieben Jahren unablässig die Deane durchquert, ruhelos, wie der ewige Jude. Sie ist nirgends zu Hause. Wo immer die Fahrt hingeht, sie bleibt auf dem Schiff, geht bloß für zwei Stunden an Land, um ein paar Einkäufe zu machen. . . Sie ist eine ausgezeichnete Pflegerin, klug, verlässig und aufopferungsvoll und dabei keineswegs ungemütlich. Man kann eigentlich eine Partie Karten oder Schiffeboard mit ihr spielen, sie trinkt auch zwei bis drei Glas Rogal - Bloß von der Liebe will sie nichts wissen. Sie hat auf den Schiffen mehr Heiratsanträge bekommen als eine andere in sieben Ballwintern. Aber sie hat offenbar gar keine Sehnsucht nach einem eigenen Heim. Merkwürdig bei einer Frau - wie? Und sie hat auch keine Sehnsucht nach einem Mann und so. . . Letztmalig fuhren wir zusammen von Ceylon nach Gibraltar, auf einem Frachtdampfer einer anderen Linie. Außer uns beiden waren nur Kaffeelade und Kulis an Bord. Wir waren ganz aufeinander angewiesen und da spielten wir eben Karten und tranken Rogal. - Und nachts, in diesen unansprechlich schönen, heißen Nächten im Indischen Ozean, saßen wir nebeneinander auf dem Oberdeck und um uns herum lagen die Kulis und träumten von ihren Weibern. - Nun, und Schwester Martha - man sollte denken, daß eine Frau sich auch dem Rauber so

einer Nacht nicht verschließen kann - aber wir beide kamen durch das Rote Meer, wie die alten Israeliten: unberührt!“

Sie waren die Treppe zum 3. Deck hinuntergegangen und sahen, durch die offene Doppeltüre, über die Köpfe der hinausdrängenden Menschen hinweg, das Deck des Tenders.

„Tommy“, sagte Beiß plötzlich ganz leise, „ich weiß nicht, was dich veranlaßt hat, auf die Columbia zu gehen. Ich weiß nicht, was du hier suchst und woran du unablässig denkst. Aber ich weiß, daß du unter allen Umständen. . .“ er räusperte sich, suchte nach besonders zarten Worten und fand sie nicht.

„Meine Pflicht werde ich tun“, sagte Tomas statt seiner und wurde dunkelrot.

„Natürlich wirst du, das weiß ich doch, ich. . .“ Beiß küßte vor Verlegenheit und starkem Gefühl und drückte die Hand des Fremden, daß es schmerzte. „Zum Glück, die ganze Zeit habe ich nur über mich gequatscht und hab es nicht über mich gebracht, dich zu fragen, und jetzt -“ jetzt stolperte die letzten Passagiere über die Brücke, „jetzt kann ich dir nur noch Glück wünschen“, schloß er und stolperte ihnen nach.

Tomas sah noch ein paar Sekunden lang seinen breiten Rücken, die Sirene des Tenders durchschneit die Muffel der Kapelle, die weiterhin auf dem Oberdeck der Columbia trompetete, dann gina die Brücke hoch und die Doppeltür fiel zu.

Tomas war allein. Eine kurze Weile empfand er es als Wohlthat, allein zu sein und den zurückgestauten Gedanken an die Angelegenheit seines Herzens nachhängen zu dürfen. Es war eine Frage von Stunden, von Minuten vielleicht, daß er Spbil begegnete. Wo wird das sein - im Korridor, in der großen Halle, im Speisesaal? Wird sie erschrecken, gerührt sein oder davonlaufen? Und vor allem - wird sie allein sein?

Diese Fragen stärzten alle auf einmal über ihn her. Tomas geriet in ungeheure Aufregung. Es nützte wenig, daß er sich besah: Ruhig! Ruhig denken! Er konnte weder ruhig, noch überhaupt denken. Der Raum, wo er sich befand - der Vorkraum des Speisesaals - war mäßig erleuchtet und vollkommen menschenleer, denn die meisten Passa-

giere befanden sich auf dem Promenadendeck, um das pathetische Schauspiel der Ansahrt zu genießen. Zwischen den schön gemaserten Edelholzwänden lief er hin und her, stieß sich an Stuhlbeinen und stolperte über Teppichenden und sagte sich immer wieder: „Ich muß mit ihr allein sein. Das ist es, worauf es ankommt - daß ich allein und ungehört, solange es eben notwendig ist, mit ihr sprechen kann. Ich muß ihr alles sagen und alles von ihr hören, damit die Wahrheit, die volle innere Wahrheit ans Licht kommt. Dann wird sich alles entscheiden. . .“

„Wohin wünscht der Herr?“ Ein livrierter Knirps stand vor ihm.

Tomas starrte ihn erst verständnislos an und nannte dann das Ordinationszimmer. Der Kleine sagte: „Bitte!“ und lief voraus. Tomas folgte mechanisch. „Sie muß den Mut zu dieser Unterredung haben“, dachte er, „soviel Menschentum, soviel Menschenwürde muß sie haben. Sie muß mir diese eine Möglichkeit geben, ihr alles zu sagen, ihr die Augen zu öffnen, ihr zu zeigen, was sie mit antun will. . . und auch Schortwell muß mir diese Möglichkeit geben, wenn er nur einen Funken Ehre im Reibe hat. Das ist alles, was ich von dir will - werde ich ihr sagen - eine Unterredung unter vier Augen, aber es muß heute noch sein, sofort, und wenn du dann noch darauf bestehst, bei diesem Kerl. . .“

„Hier, bitte!“ Der livrierte Knirps stieß die Tür mit der Aufschrift „Arzt“ auf.

Tomas taumelte über die Schwelle. Schwester Martha stand mit Buch und Bleistift vor dem geöffneten Apothekerschrank und nahm Inventar auf. Sie sah den Arzt mit ihren großen Augen, die heller waren als ihre Haut, aufmerksam an und sagte: „Vielleicht wollen Sie sich vor dem Essen etwas hinlegen? Ich kann meine Arbeit später machen.“

Aber Tomas wollte nicht. Er wollte den Rundgang durch das Schiff machen, den Beiß ihm geraten hatte; die Unkenntnis des riesigen Labyrinthes, in welchem er Spbil auf Schritt und Tritt begegnen konnte, machte ihn unsicher. Er bat Martha, ihn zu begleiten. „Sehr gern, Herr Doktor - aber wir wollen es auf den Nachmittag verschieben. Die Leute sind

jetzt alle mit Auspacken beschäftigt und würden durch unsern Besuch gestört sein. Und Sie sollten sich wirklich ein wenig hinlegen.“ fügte sie nach einem neuen, aufmerksam prüfenden Blick eigeninnig hinzu.

Um diese Worte los zu werden, sagte er: „Gut!“

Sofort ging sie zu dem Lederbespannten Kanapee, das eigentlich zu Untersuchungszwecken da war, und deutete mit der gebieterischen Hand der Krankenschwester das kleine Kissen auf. Jede ihrer Bewegungen erinnerte an irgendein präraffaelitisches Heiligtum. Unwillkürlich mußte er sich dieses überhöfliche göttliche Wesen an Bord jenes Liebeschiffes im Indischen Ozean vorstellen. Wahrscheinlich ist sie einfach geschlechtslos, dachte er, deswegen ist sie weder prude noch verliebt, deswegen hat sie weder Mann noch Kind noch Heim, daß ihr ein ganzes Geheimnis. Und wahrscheinlich ist sie gar nicht unglücklich darüber.

Nachdem sie den Raum verlassen hatte, legte er sich nicht hin, sondern wusch sich im Operationszimmer die Hände. Er war bereits wieder mit allen Gedanken bei der Unterredung mit Spbil. Im Laufe seiner Gräbelereien über das Geheime war er immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß Spbil, seit Schortwell in ihr Leben getreten war, gar keinen eigenen Willen hatte, sondern ausschließlich nach seinem Diktat handelte. Schortwell war primitiv und brutal, vielleicht arbeitete er auch mit Geld, mit Verprechungen oder Drohungen. Vielleicht war sie ihm sexuell förgig; selbst diese peinlichste Möglichkeit zwang sich Tomas ins Auge zu fassen. Daneben aber mußte es doch noch eine andere Spbil geben, eine bessere Spbil, die reute und verzweifelte und sich gegen ihre Abhängigkeit auflebte.

„Nur mit dieser Spbil werde ich sprechen“, dachte Tomas, während er zum vierten Male seine Hände einseifte, ohne es zu bemerken. „Ich werde ihr keine Scene und keine Vorwürfe machen, ich werde sie bloß als alles erinnern, was war, an unsere gemeinsame Vergangenheit und an unsere gemeinsamen Zukunftspläne, ich werde sie an jene Nacht in Florenz erinnern - das kann doch nicht einfach ausgelöscht sein, das kann doch nicht. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

№. 127 Donnerstag, den 2. Juni 1932

Beilage des Memeler Damenboots

Warum und wie soll man ein Kindertagebuch führen?

Dr. Irma Hist-Schnierer, Wien

Es gibt für Eltern nichts Beglückenderes als die ersten Lebensjahre ihres Kindes. Schade nur, daß sie so bald vergehen werden! Denn es ist ein arger Irrtum, zu glauben, solche Eindrücke blieben fest verankert im Gedächtnis. Die Menschen vergessen — leider — sehr rasch, und will man bestimmte Ereignisse, am besten die Gesamtentwicklung des Kleinkindes bis zum Schulkind oder darüber hinaus sogar bis zum berufsreifen Menschen, in der Erinnerung festhalten, so gibt es nur eine Möglichkeit: ein Kindertagebuch zu führen! Seine Bedeutung für die Eltern, für die Kinder selbst (für diese natürlich erst in späteren Jahren) und für die in ihren Anfängen stehende Kinderpsychologie, deren lautere Quellen solche Aufzeichnungen sind, ist schwer in ein paar Worte und Sätze zu fassen. Man überstreift nicht, wenn man es einen unverfälschten Vorn reinen Glücks, eine Fundgrube reicher Erinnerungen, eine nachdenkliche Geschichte der Kindheit nennt. Wenn das Geschöpfchen, dem das Tagebuch gilt, längst zur Schule geht, wenn es vielleicht schon mit beiden Füßen im Leben steht, oder gar seinen eigenen Haushalt gegründet hat, in diesen Wältern lebt es in seinen lieblichsten Erscheinungsmomenten: als Neugeborenes, als lallender Säugling, als kleiner Tölpel, der die ersten Schritte wagt, als Kleinkind mit seinem tausendfältigen „Warum?“, als Vorschulkind mit seinem reisenden Verstand für alles, was sich in seiner Umgebung abspielt.

Aber es handelt sich beim Kindertagebuch-Führen nicht bloß um das Festhalten von Eindrücken, die sonst verfliegen würden! Die regelmäßige, schriftlich niedergelegte Beobachtung von Kindern hat auch einen hohen, erzieherischen Wert! Denn sie führt den Eltern die Entwicklung der Kleinen viel klarer vor Augen als das bei jeder anderen noch so intensiven Beschäftigung mit ihnen der Fall ist; sie ermbaltet, es frühzeitig Charakterfehler, Organminderwertigkeiten, Sprachhemmungen oder dgl. mehr zu erkennen und durch Arzt oder Erzieher — wenn die Kräfte der Eltern nicht ausreichen — Abhilfe zu schaffen. Dasselbe gilt natürlich auch für besondere Begabungen, für Ererbungserscheinungen, für Körper und Seele des Kindes werden im Tagebuch unter die Lupe genommen, und das helle Licht der Erkenntnis wird über dem heute noch vielfach im Dunkeln liegenden Kinderseelenland aufgehen.

Dat man sich nun einmal entschlossen, die Zeit und Mühe aufzuwenden, die die Führung des Kindertagebuches kostet, wobei gesagt werden muß: es ist nie zu spät, damit zu beginnen, wenn man auch die Entwicklungsanfänge veräumt hat, denn die lassen sich gelegentlich nachtragen, so lautet die Frage auf: „Wie führt man ein Kindertagebuch?“ Das Ideal wären natürlich tägliche Eintragungen. Aber dazu werden wohl die wenigsten Mütter und Väter Zeit haben! Da kann man sich nun die Sache wesentlich erleichtern, wenn man wichtige Dinge schlagwortartig notiert und die genaueren Aufzeichnungen für eine Ruhestunde aufspart. Unbedingte Voraussetzung der Niederschrift ist aber, daß das beobachtete Kind nichts davon weiß, daß seine Leistungen, Worte, Sätze im Tagebuch festgehalten werden und so gewissermaßen „Ewigkeitswert“ erhalten. Denn das Wohlwollen an Kindern ist ja ihre herrliche Unbemühtheit, ihre Unbefangenheit und Geradlinigkeit, und die geht unwiderrücklich verloren, wenn sich ein kleines Wesen in den Mittelpunkt der Beobachtung gezogen fühlt.

Es gibt bereits sehr gute in Buch- oder Mappenform herausgegebene Kindertagebücher, die im Buchhandel zu haben sind und durch vorgedruckte Rubriken, Tabellen usw. die Arbeit der Eintragungen wesentlich erleichtern. In dem weitläufigsten dieser „Kindertagebücher“, das im Verlag „Kleine Kinder“, Dresden, erschienen ist, trägt auch ein ausgezeichnet ausgearbeiteter Fragebogen dazu bei, die Eltern auf die richtige Bahn der Beobachtung zu weisen und ihnen so über anfängliche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Die Anschaffung eines derartigen „vorgedruckten“ Tagebuches ist aber keineswegs unbedingt Voraussetzung des Tagebuchführens. Viel mehr tut jedes größere Schreibheft den gleichen Dienst, und die notwendigen Rubriken für Vermerke von Geburtsdatum, Annahmen, Längenwachstum usw. können mit Leichtigkeit selbst angelegt werden.

Es ist selbstverständlich, daß sich die ersten Eintragungen auf Namensangabe des Kindes, seiner Eltern, eventuell Geschwister, sonstiger naher Verwandter, auf Geburtsort und Geburtsort, Größe und Gewicht beziehen werden. Um über die körperliche Entwicklung des Säuglings einen richtigen Überblick zu gewinnen, wird man gut tun, ein paar geforderte Blätter anzulegen, in denen man die Zunahmen in Dekagramm, das Wachstum in Zentimetern vermerkt, aber außerdem: Durchbruch der Zähne, Krankheiten, sonstige Störungen der normalen Entwicklung und ähnliches. Sehr empfehlenswert ist es, gleich von vornherein für genügend Platz vorzusehen, um die Eintragungen eventuell bis zum sechsten Lebensjahr in der gleichen Anordnung fortsetzen zu können.

Das gelistete Bild läßt sich natürlich nicht in einen ebenso knappen Rahmen fassen und für die Aufzeichnungen, betreffend die seelische und verstandesmäßige Entwicklung des Kindes gibt es nur ein Rezept, das ist die chronologische Niederschrift. Und es muß sicher nicht erst gesagt werden, daß keine Mutter es verkümmern soll, den Tag im Kindertagebuch festzuhalten, an dem sie glücklichst das erste Lächeln über das geliebte Gesichtchen huschen sieht, daß sie das Datum des ersten Gellens vermerken muß, daß der erste bewußte Griff nach der Milchflasche, das erstmalig beobachtete Spiel mit Gegenständen, die nicht zum Körper gehören, und damit die Bekanntschaft der Umgebung, wichtige Merkmale der Entwicklung sind, ebenso wie später die Versuche, sich aufzusetzen, zu stehen und zu gehen.

Beim Kleinkind wird die Sprache im Mittelpunkt der Beobachtung stehen, und da sei nun ein kleiner Hinweis erlaubt: wenn man Worte, Sätze, Ausdrücke eines Kindes festhält, so schilbere man auch die Umstände, unter denen sie auszusprechen sind, man lude womöglich das

ganze Gespräch mit den anderen beteiligten Personen wiederzugeben, weil dadurch die Gedankenarbeit des Kindes viel klarer zutage tritt.

Trotz der Bedeutung der Sprachentwicklung wäre es falsch, dabei zu verharren. Jedes Verhalten in einer bestimmten Lage ist bezeichnend für Intelligenz und Charakter. Da sind die Trosterscheinungen, das Verhältnis zu anderen Kindern, zu Geschwistern und Spielkameraden, aber auch zu Erwachsenen. Wichtig, sehr wichtig! Notwendig auch zu wissen: ist das Kind anpassungsfähig, fügt es sich willig in die Gemeinschaft ein, strebt es unter Gleichaltrigen eine Führerschaft an oder ordnet es sich fremder Führung unter? Wie benimmt es sich beim Spiel? Ist es einfallreich oder läßt es sich ängeln. Vermag es sich allein zu beschäftigen oder braucht es Anregungen von anderer Seite? Wie verhält es sich Pflichten gegenüber? Führt es kleine Aufträge gerne durch oder drückt es sich vor der Arbeit? Wie benimmt es sich im Kindergarten?

Modewinke für elegante und praktische Damen

Wenn man die Modeentwicklung verfolgt, wird man bald feststellen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, immer das Neueste und Beste zu besitzen, als vielmehr jedem Kleidungsstück und jeder Kleinigkeit den Rahmen und Schuß zu geben, der zum jeweiligen Frauentyp paßt. Um das zu erkennen und richtig auszuwerten, braucht man kein Kröfus zu sein.

Fangen wir nur einmal mit den Hüften an. Da ist sicher in unserem Bekanntenkreis eine Dame, die ganz zeitig im Frühjahr schon einen modernen Strohhut trägt, obgleich sie bestimmt nicht mehr der jugendlichen Gestalt entspricht, als wir. Sie hat meist einen vorjährigen Hut durch Umknäben des Kopfes eine andere Form gegeben und statt der Federn vom vorigen Jahr ein flottes Band um den Kopf geschlungen, das sie jetzt durch ein paar farbenfrohe kleine Blüten ergänzt. Einige Wochen später trägt sie das moderne, getupfte Seidenband um den Hutkopf und über dem Kostüm oder dem Mantel oder sogar über dem Popelinekleid den dazu passenden langen, schmalen Schal. Beides ist aus leichtem, billigem Chinatrepp, und wenn die ganze Herrlichkeit einmal verregnet, hat sie ein paar Tage später ein neues Band und einen neuen Schal, die viel leicht, wie es die Hochsommermode vorschlägt, aus Organdy bestehen, und die großartig zum Anzug passen. Das ganze Geheimnis liegt darin, daß diese Dame weniger auf Qualität der modischen Kleinigkeiten als auf guten Geschmack bei der Auswahl billiger Dinge wert legt.

Wer von uns besäße nicht gerne die moderne große Einkaufstasche mit Reißverschluss und praktischen Hügeln? Viele Damen tragen sie allerdings sogar als Handtasche, aber diese Geschmacksver-

irrung liegt wohl daran, daß sie eine teure schweinslederne erstanden, und daß ihnen nun eine richtige Handtasche zum Nachmittagsanzug als Luxus erscheint. Wenn man aber die neue Einkaufstasche aus schwarzglattem Wachsleder mit farbigem Wollstofffutter selbst arbeitet, braucht man auf die nötige Handtasche nicht zu verzichten. Man muß nur die Schnittteile für die Einkaufstasche in Papier zuschneiden, aneinanderpassen und danach Wachsleder und Futter zuschneiden, und das Wachsleder mit der Maschine von links zusammennähen. Das Wollstofffutter wird vor dem Zusammennähen des Wachsleiders an dieses geflickt, und nach dem Nähen werden die inneren Kanten durch einen aufgeflickten Streifen veräußert. Die Hügelnenden aufgeschneidert, nachdem die Bügel mit einer festen Watterolle gefüttert wurden.

Große Kleidanschnitte sind neuerdings verpönt. Man kann sie mit einem aufgetupften einfarbigen Seidenstoff versehen, der durch seinen einfachen Schnitt leicht auswechselbar ist und das Kleid zu einem Verwandlungsanzug avancieren läßt. Tunkalfleider, die wir vielleicht einmal sehr gerne tragen, und die nun etwas unmodern geworden sind, lassen sich in einen zweckmäßigen Verwandlungsanzug modernisieren, wenn wir die Blusenpartie, die dem Rock aufliegt, jetzt dem Rock oben niederartig ansetzen.

Kleidam und beliebt sind Kleidergürtel aus dem Kleidstoff. Und wer schlant ist, sollte besonders bei einfarbigen Seidenkleidern auf diese Modellkleidung nicht verzichten. Man bindet den schärpenartigen Gürtel in der vorderen Mitte zur Schleife, wodurch das Kleid ein sehr modernes Aussehen erhält.

Heilbränke

Dazu eignen sich besonders Blätter- und Blüten-tee; da auch ihr Duft leicht verfliegt, muß ein solcher Aufguss stets kurz vor dem Gebrauch bereitet werden, und zwar entweder in einer gut schließenden Teekanne oder doch wenigstens in einem solchen Gefäß, welches man gut zubeden kann. Das Gefäß füllt man erst mit heißem Wasser aus, um es zu erwärmen, tut zwei bis drei Teelöffel voll der betreffenden Kräuter hinein, gießt ein viertel Liter stark kochendes Wasser darauf und läßt den Aufguss zugedeckt auf der warmen Herdplatte fünf bis zehn Minuten ziehen, nicht kochen. Schließlich gießt man ihn durch ein Sieb.

Auf diese Weise bereitet man:
Die unter dem Namen Bruntee verkauften Mischungen, die bei Brustbeschwerden lindern wirken.

Fencheltee: Bei Verdauungsstörungen.
Holundertee, aus den weißen Blüten des gemeinen Holunderstrauches, der stark schweißtreibend wirkt.

Kamillentee: Ein krampfstillendes Mittel bei Magen- und Leibschmerzen.

Lindenblütentee: Ein schwach schweißtreibender, bei leichtem Fieber wohlthätiger Tee.

Die weibliche Feder/Von Clara Viebig

Als ich vor ungefähr dreißig Jahren meine ersten kleinen Arbeiten veröffentlichte, riet mir Paul Lindenberg, der damals Herausgeber einer Korrespondenz für Zeitungen war, statt meines eigentlichen Taufnamens „Clara“ mich mit einem einfachen „C.“ zu bezeichnen. Er meinte, Publikum und Redakteure hätten nun einmal ein gewisses Misstrauen gegen die weibliche Feder, besonders, wenn die Autorin noch unbekannt sei; es wäre vorteilhafter für mich, wenn man hinter dem „C.“ einen Carl oder Clemens oder Konstantin vermutete. Mir war das sehr gleichgültig, und ich gab meine Zustimmung; der erfahrene Herausgeber mußte es ja am besten wissen wie man einen neuen Autor fördert. Aber ich habe keinen Augenblick geglaubt, daß diese kleinen rheinischen Erzählungen, die in all ihrer Harmlosigkeit den Stempel eines nicht der späteren Clara Viebig, so doch den einer Frau als Verfasser trugen, wirklich für Produkte männlicher Erzählungskunst angesehen werden könnten. Dennoch sind damals die ersten Briefe, die mit der Bitte um Beiträge von Redaktionen an mich kamen, unter der Anschrift eines Herrn C. Viebig an mich gelangt. Es muß also nicht so leicht sein, die weibliche Feder als solche zu erkennen — oder es muß viele Männer geben, die, wenn sie die Feder führen, ihre Männlichkeit verleugnen.

Die Bedeutung, die der Frauenroman besaß, und die besondere Würdigung, die er fand, hat es nicht verhindert, daß viele bedeutende Schriftstel-

lernde Frauen geglaubt haben, sich den Helm einer männlichen Pseudonymität aufzusetzen zu müssen. Das klassische Beispiel dafür ist im vorigen Jahrhundert eine George Sand. Durch und durch Frau im Leben und im Schreiben — trotz der starken Zohals, den manche ihrer Romane für die damalige Zeit bedeuteten — hat sie den männlichen Decknamen nicht entbehren zu können geglaubt. Sie hat damit auch in Deutschland Schule gemacht. Daniel Stern allerdings, die Mutter von Cosima Wagner, obgleich in Frankfurt von deutschen Eltern geboren, war als Comtesse d'Agoult mehr Französin als Deutsche, aber Carl Deibel, hinter dessen vielgerühmtem Namen sich die Schauspielerin Caroline Bauer verbarg, und Moritz von Reichenbach, hinter dem die Gräfin Welbush Sue stand, und noch viele andere große und kleine Meister haben ihre Weiblichkeit so verleugnet. Selbst so viel gelehrte und belächelte Schriftstellerinnen wie Eugenie Johm und Elisabeth Wärlenbinder haben es nicht verschmäht, als C. Marlitt und C. Werner, die nicht Wisenden über ihr Geschlecht im unklaren zu lassen. Gaben sie damit wirklich die Weiblichkeit ihrer Feder — eine Weiblichkeit, die, trotz aller Talentstärke, für uns einen leisen Beigeschmack besitzt, der uns jetzt nicht mehr mundet — erfolgreich verleugnen können?

Als die Begründerin des deutschen Frauenromans, Sophie von La Roche, die Großmutter von Clemens Brentano und Bettina von Arnim, ihre

wieder. Die Freude über das Erlernte war unbeschreiblich. Das ganze Persöchen kitzelte und juchzte.“

Aus demselben Tagebuch. Zwei Jahre später. Diese war damals 2 1/2 Jahre alt. Sie ging mit ihrer Mutter zum erstenmal ins Theater und benahm sich höchst anständig. Plötzlich aber ereignete sich folgendes: Auf der Bühne ging gerade die feierliche Schlußzene vor sich. Allgemeine Umarmung. Nimmlose Stille im Saal. Da läßt sich dieses Stimmlos laut und deutlich vernehmen: „Weißt du, Mutti, der Prinz kann gar nicht gut küssen. Gerade so wie du. Du gibst auch immer so kleine Bussi. Aber der alte König, ichau nur, Mutti, der kann sein küssen! Bei dem solltest du's lernen.“

Ein andermal, erzählt das gleiche Tagebuch, lehnt diese es entrückt ab, daß die Mutter den Anspruch auf die Bezeichnung Hausfrau, Dame oder Frau habe. „Ja, was bin ich denn?“ fragt die Mutter. „Du bist nur eine Mutti“, ist dieses Antwort.

Ist es vorschnell, zu sagen, es lohne alle Mühe, um einmal, in einer zukünftigen, trübten Stunde so herzerwärmende Worte wieder anfliegen zu lassen, die sonst unwiderrücklich verfliegen wären? („Neue Hauswirtschaft“.)

Mütterliche Warnung

Selbst die glücklichste der Ehen, Tochter, hat ihr Ungemach; Selbst die besten Männer gehen Leiters ihren Lannern nach. Wer sich von dem goldenen Ringe Goldne Tage nur verpricht, D, der kennt den Lauf der Dinge Und das Herz der Menschen nicht.

F. W. Gotter.

Unhygienische Sparsamkeit

Eine der am wenigsten angebrachten Sparmaßnahmen, die man aber leider allzuoft vornimmt, ist die an Handtüchern, Taschentüchern, Wisch- und Geschirrtüchern jeder Art. Alle diese Dinge haben den Zweck, einer vervollständigenden Reinigung zu dienen, nämlich eine sauber gemachte Sache zu vollenden. Daß man durch ein unsauberes Tuch eine eben gewaschene Sache von neuem verunreinigt, fällt aber sehr wenigen Menschen ein. Besteht man sich ein unsauberes Handtuch, Wisch- oder Taschentuch einmal unter dem Mikroskop, so wird man sich wundern, daß in sechsfache Zahlen gehende Keime darauf lagern. Diese werden nun dem sauber gemachten Geschirre der Hand oder einem anderen Körperteil einverleibt. Es ist daher nicht nur unappetitlich, sondern sogar gesundheitsschädlich, wenn man an frischen Tüchern spart. Daß auch Krankheiten übertragen oder eine eigene Infektion auf diese Weise verlängert werden kann, liegt klar auf der Hand. Desgleichen soll verschmutzte Leib- oder Bettwäsche unbedingt sofort gewaschen werden. Wäsche, in der man Krankheitserreger vermutet, muß gefocht werden, da man nur durch Auskochen Krankheitserreger abtöten kann. Der einzige Nachteil unserer modernen farbigen Kunstfaserwäse liegt darin, daß man sie zwar sehr leicht reinigt, dafür aber nicht kochen kann. In Krankheitsfällen soll daher unbedingt weiße Wäsche, die den Schweiß gut aufsaugt, und die man auskochen muß getragen werden. Das vom gesundheitlichen Standpunkte aus idealste Gebrauchsmittel sind jene Wisch- und Gebrauchstücher, die man nach einmaligen Gebrauche fortwirft. Papierfervietten, Taschentücher aus Zellstoff, die man in Amerika häufig findet, und die nach Gebrauch ein für allemal erledigt sind, haben große gesundheitliche Vorteile in sich. Unser modernster Handwaschapparat ist auf einem ähnlichen Gebanfang ausgebaut. Er befördert zunächst einen Tropfen flüssiger Seife, dann einen ausgiebigen Strahl heißen Wassers und schließlich soviel heiße Luft heraus, daß man seine Hände waschen und trocknen kann, ohne daß der nächste mit den erforderlichen Dingen seines Vorgängers in Berührung käme.

Schließlich muß noch gesagt werden, daß auch Fuderquasten nicht immer so sauber sind, als daß sie der Haut keine Verunreinigung zufügen. Ein Wattedäuschchen, das man immer wieder erneuert, ist richtiger. Auch an Zahnbürsten soll man nicht sparen und ihre Benützungzeit nicht allzufrüh ausdehnen. Li.

„Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ erschienen ließ war das deutsche Lesepublikum für die Berthier-Stimmung, die in Liebe, Entsagung und Edelmüt sich gar nicht genug tun kann, gerade reif geworden. Der Genius Goethes konnte sie in seinem Berthier zu ewigem Gedächtnis einfangen, während die Laroche mit ihrem Roman nur der „weiblichen Feder“ das Gepräge gab: ein Gepräge der Sentimentalität, Unwahrhaftigkeit und Ueber-

treibung. Und so mag es denn wohl gekommen sein, daß viele Schriftstellerinnen, auch solche, die von diesen fälschlich als nur weiblich vertriebenen Eigenschaften völlig frei waren, sich aber vor dem Dium, das der weiblichen Feder nur einmal anhaftete, fürchteten und sich durch das männliche Pseudonym zu verbergen wünschten. Sind es aber wirkliche Abnerinnen gewesen, so ist ihren Werken ihre Persönlichkeit so aufgeprägt, daß kein Verständiger einen Zweifel an dem Geschlecht des Autors haben kann. Sind sie aber Stümperinnen, die ihr kümmerliches Betätigungsfeld an dem Feuer, das mehr oder weniger berühmte Vorbilder angezündet haben, kochen, so finden sie auch im Meer der schriftstellernden Männer viele Hresgleichen; der stolze Männername, unter dem ihr Werk erscheint, kann es nicht schmackhafter und wertvoller machen. Ein echtes Weib und eine rechte Abnerin — wie sie auch hieße — wird aber immer ein Werk schaffen, in dem sie sich selbst niemals verleugnet.

Ja, mit der Feder ist es eben ein eigen Ding! Eine Frauenfeder ist sie selber — ob männlich, ob weiblich — sehr häufig. Und auch nicht jede männliche Feder ist die eines stolzen Schwanes, und nicht jede weibliche Feder die — eines ihm ähnlichen Vogels.

Ueber zwei Jahre Kabinett Brüning

Ein Rückblick auf die Arbeit des gestürzten Reichkanzlers und seiner Mitarbeiter

enb. Berlin, 1. Juni

Reichkanzler Dr. Brüning ist nach seinem geistigen Rücktritt genau zwei Jahre und zwei Monate im Amt gewesen. Nach dem Sturz des Kabinetts Müller am 27. März 1930 gelang es ihm, sein erstes Kabinett zu bilden, das bis zum 7. Oktober 1931 im Amt blieb. Schon wenige Monate nach der Bildung seines ersten Kabinetts, das bei der Ablehnung des bei seiner Vorstellung eingebrachten Mißtrauensvotums über eine Mehrheit von 66 Stimmen verfügen konnte, kam es zur ersten personellen Veränderung infolge der damaligen Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer zurücktrat und am 26. Juni 1930 durch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich ersetzt wurde. Die Arbeiten des Kabinetts Brüning fanden

von Anfang an im Zeichen der schweren Wirtschaftskrise.

Die erste große Notverordnung vom 16. Juli 1930 hatte daher auch heftige parlamentarische Kämpfe zur Folge, die zum Beschluß der Aufhebung der Notverordnung führten, woraufhin der Reichstag aufgelöst wurde. Die Neuwahlen fanden am 14. September statt und ergaben ein außerordentlich starkes Anwachsen der Nationalsozialisten. Trotzdem konnte sich das Kabinett Brüning auch weiterhin im Reichstag behaupten, nachdem es ein neues Finanz- und Wirtschaftsprogramm aufgestellt hatte. Kurz vor dem Erlaß der zweiten großen Notverordnung kam es noch zum Abschneiden der Wirtschaftspartei, die ihren Vertreter im Kabinett, Dr. Bredt, zurückzog. Die zweite Notverordnung wurde sodann am 1. Dezember 1930 veröffentlicht. Nach der Vereisung der deutschen Ostgrenzen in den ersten Januar Tagen 1931 wurden die Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet, die am 31. März 1931 zur Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Zollpaktes führten. Diese Zollvereinbarungen hatten lebhafteste politische Auseinandersetzungen zur Folge, die durch die Ueberweisung des Zollabkommens an den Saager Gerichtshof zunächst abgebrochen werden mußten. Es folgte sodann die

Vorbereitungszeit der großen internationalen Verhandlungen

ein. Reichkanzler Dr. Brüning reiste mit Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Chequers, wo es zur ersten Fühlungsnahme mit den englischen Staatsmännern kam, was dann im Verlaufe des Sommers 1931 weitere Ministerbesuche zur Folge hatte. Ende Juli fuhr Brüning nach Paris, um mit Laval und Tardieu zu verhandeln und die anschließende Londoner Konferenz vorzubereiten. Am 26. Juli besuchte der amerikanische Staatssekretär Stimson Berlin, am 27. Juli trafen Macdonald und Henderson in Berlin ein und am 7. August reisten Reichkanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Rom. Die französischen Staatsmänner Laval und Briand trafen am 31. August zu ihrem Gegenbesuch in Berlin ein, während der italienische Außenminister Grandi in Vertretung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini den Gegenbesuch der italienischen Regierung am 25. Oktober 1931 in Berlin abstattete.

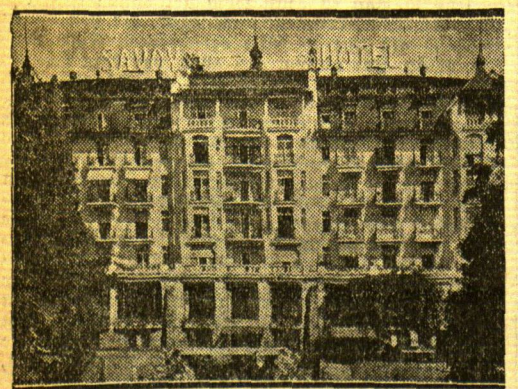
In Verfolg der internationalen Auseinandersetzungen um die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen kam es am 6. Oktober zum Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius und einen Tag danach zur Gesamtmmission des ersten Kabinetts Brüning. Dr. Brüning wurde sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt und es gelang ihm

schon in zwei Tagen, ein neues Kabinett

zu bilden, das nur einige Veränderungen gegenüber dem ersten Kabinett aufwies, insofern, als Professor Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, der bisherige Staatssekretär Joel zum Reichsjustizminister und der Reichswehrminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministeriums beauftragt wurde. Bei seiner Vorstellung vor dem Reichstag gelang es Dr. Brüning, sich wiederum eine Mehrheit zu sichern und den Reichstag sodann bis zum 23. Februar 1932 zu vertragen. Am 8. Dezember 1931 wurde die vierte Notverordnung veröffentlicht, die zu gleicher Zeit einen Bürgerkrieg bis zum 3. Januar 1932 verkündete. Die ersten Monate des neuen Jahres fanden vollkommen im Zeichen der Vorbereitung der

Reichspräsidentenwahlen,

wo Dr. Brüning zunächst den Versuch machte, auf parlamentarischem Wege die Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburg durchzuführen. Es kam am 13. März zum ersten und am 10. April zum zweiten Wahlgang, wobei Reichspräsident von Hindenburg wiedergewählt wurde. Am 13. April unterzeichnete der Reichspräsident eine Notverordnung, durch die die E. A. und E. S. allgemein verboten wurden. Im Anschluß daran richtete er in einem Schreiben an den Reichsinnenminister die Forderung, eine genaue Untersuchung über die Verhältnisse in den übrigen Wehrorganisationen anzustellen und nötigenfalls die gleiche Behandlung angedeihen zu lassen. Nach dem Ausscheiden Warmbolds aus dem Reichskabinett kommt schließlich die Ankündigung,



Hier wohnen die deutschen Teilnehmer an der Lausanner Konferenz

Das herrlich gelegene Hotel „Savoy“ in Lausanne wird die deutsche Delegation an der Lausanner Konferenz beherbergen.

das Reichswehrminister Groener von seinem Amte zurücktritt,

um sich ganz den Arbeiten des Reichsinnenministeriums zu widmen.

Die letzte Tagung des Reichstages brachte wiederum die Ablehnung der eingebrachten Mißtrauensvoten gegen das Kabinett. In der Folgezeit hat sich nun das Kabinett mit der Ausarbeitung der Maßnahmen zur Sanierung der Sozialversicherung befaßt, die in dieser Woche erlassen werden sollten. Inwieweit es nun zur Durchführung dieser Maßnahmen kommen wird, hängt von der weiteren Gestaltung der Dinge ab.

Stagerat-Gedenkfeiern in Wilhelmshaven und Emden

enb. Wilhelmshaven, 1. Juni. Zur Erinnerung an die Seeschlacht von Stagerat fand gestern unter Mitwirkung sämtlicher Land- und Seestreitkräfte Wilhelmshavens eine Parade statt. Konteradmiral Kugelwies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Seeschlacht von Stagerat hin. Mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und seinen verehrungswürdigen Reichspräsidenten schloß der Redner und nahm in Begleitung des Stabs der Parade über sämtliche Truppenteile und die teilnehmenden Marine- und Artillerieverbände ab. — In der Garnison Emden fanden aus dem gleichen Anlaß Gedenkfeiern und eine Parade statt.

Der Faschistengruß auf der Bühne

Hannover, 31. Mai. Zu einem Theaterfandal kam es im Hildesheimer Stadttheater durch die Schauspielerin Toni König, die im „Sularenfieber“ ihre letzte Vorstellung gab. Nach Schluß wurde ihr ein Tisch mit Blumen und dem Hitlerbild auf die Bühne gebracht. In dem Tisch flatterten auch rote Streifen mit dem Hakenkreuz. Das Theater war zum größten Teil von Nationalsozialisten besetzt, die in Heirufe ausbrachen. Toni König, die zur NSDAP gehört, dankte von der Bühne herab mit dem Faschistengruß. Darauf erhob sich stürmischer Protest mit Pfui- und Niederrufen. Es entstand ein minutenlanges Tumult. Die Spielleitung ließ den eisernen Vorhang herunter. Die Nationalsozialisten empfangen die Schauspielerin am Bühnenausgang mit neuen Heirufen. Besonders bemerkenswert ist, daß die Hildesheimer Polizei von dem Vorhaben der Nationalsozialisten unterrichtet, sich aber darauf beschränkte, eine starke Abteilung Schupo und auch Kriminalbeamte in das Theater zu entsenden, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden.

Riesenbrand in einer deutschen Gemeinde in Bessarabien

London, 31. Mai. Die in Bessarabien liegende Gemeinde Leizza, die zu den ältesten deutschen Siedlungen gehört, ist von einem verheerenden Schabeneuer heimgesucht worden. Ueber 60 Häuser verbrannten. Fast 200 Familien sind obdachlos. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Soldaten wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Der neue Zepplin-Fahrplan ist da!

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird der so erfolgreich durchgeführte Fahrplanmäßige Südamerikadienst des Luftschiffes „Graf Zepplin“ Mitte August wieder aufgenommen werden. Dieser zweiten diesjährigen Periode des regelmäßigen überseeischen Luftschiffverkehrs liegt folgender Fahrplan zugrunde:

Ab Friedrichshafen Montag	An Bernambuco Mittwoch	Ab Bernambuco Samstag	An Friedrichshafen Dienstag
15. August	17. August	20. August	23. August
29. August	31. August	3. September	6. September
12. September	14. September	17. September	20. September
26. September	28. September	1. Oktober	4. Oktober
10. Oktober	12. Oktober	15. Oktober	18. Oktober

Das Luftschiff wird auf diesen Fahrten Passagiere, Fracht und Post befördern. Beachtenswerte Erweiterungen des Verkehrs sind geplant. Die vorletzte Rundreise wird voraussichtlich bis Rio de Janeiro und die letzte Rundreise vielleicht bis Buenos Aires ausgedehnt werden. Für den regelmäßigen Flugzeug-Anschlußdienst zu den Anknüpfungs- und Abfahrtszeiten des Luftschiffes ist sowohl für die Strecke Friedrichshafen—Berlin und umgekehrt wie für die Strecke Bernambuco—Bahia de Janeiro—Buenos Aires und umgekehrt gesorgt.

Zwei zum Tode Verurteilte begnadigt

wth. Dresden, 31. Mai. Wie verlautet, sind der Kaufmann Stephan und der Installateur Franz Gulbin aus Dresden, die wegen Ermordung ihres Freundes, des Gärtnergehilfen Bruno Hecht, zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Strecker wieder zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt

enb. Berlin, 31. Mai. Das Schwurgericht Potsdam verurteilte in der Berufungsinstanz den sieben Jahre alten Schriftsteller Dr. Strecker wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Verleumdungsbetrug wieder zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Der Staatsanwalt empfahl den Geschworenen, ein Gnadengesuch für den Angeklagten einzureichen.

Eine verhängnisvolle Verwechslung

wth. Frankfurt a. M., 31. Mai. In einem Laboratorium des Werkes Höchst a. M. der F. G. Farben A.-G. explodierte gestern infolge Verwechslung eines chemischen Präparats ein Kessel. Ein Chemiker und ein Laborant erlitten schwere Brandwunden. Die Verletzungen des Laboranten waren so schwer, daß er nach der Einlieferung im Krankenhaus starb. Für den Chemiker besteht keine Lebensgefahr.

Der bestohlene Maharadscha

enb. Brüssel, 31. Mai. Bei der belgischen Polizei ist ein Fahndungsbericht eingelaufen, aus dem hervorgeht, daß der zurzeit in Wiesbaden weilende Maharadscha von Baroda bestohlen worden ist. Man hat ihm Notizbücher, Textbücher, ein goldenes Zigarettenetui etc. entwendet.

enb. Berlin: Max v. Schilling ist zum Präsidenten der Akademie der Künste als Nachfolger Max Liebermanns gewählt worden.



Das zurückgetretene Kabinett Brüning

Oben, von links: Reichsinnen- und provisorischer Reichswehrminister Groener — Dietrich (Finanzminister) — Dr. Brüning (Reichkanzler und Außenminister) — Dr. Joel (Justizminister) — Dr. Stegerwald (Arbeitsminister). Unten, von links: Schiele (Minister für Ernährung und Landwirtschaft) — Staatssekretär Trendelenburg (beauftragt mit der Leitung des Wirtschaftsministeriums) — Trevisanus (Verkehrsminister) — Dr. Schäkel (Reichspostminister) — Schlangensöhningen (Minister ohne Portefeuille, Reichskommissar für Osthilfe und Siedlungsangelegenheiten).

Stille im Londoner Hafen/Von unserem Londoner Mitarbeiter GEORGE POPOFF

London, Ende Mai.

An die in England residierenden Auslands-Journalisten erging kürzlich eine Einladung der hiesigen Hafenerwaltung, eine Rundreise durch den Londoner Hafen zu unternehmen, sich ein wenig die großen Docks anzusehen und zum Schluß den Tee aus dem Ozeanriesen „Strathaird“ zu trinken. Diese Einladung wurde gerne angenommen. So eine Wasserfahrt mit ein wenig wüzigem Seelust und frischer Brise, dachte man, kann einem nur wohl tun. Der weltberühmte Londoner Hafen mit seinem pulsernden Leben und Treiben, seinen tausend Schiffen, seinen riesigen Hebekranen und seinem Welthandel muß in dieser jammervollen Krisenzeit ein gneisiger Anblick sein. Und von solchen freudigen Gedanken unangeführt, bestieg man frohen Mutes den kleinen Dampfer „St. Katharine“, der uns, rauchend und schnaufend, am Tower Pier erwartete.

Gleich, nachdem man vom Kai abstößt, eröffnet sich dem Beschauer ein unvergleichlich eindrucksvoller Anblick. Man sieht vom Fluße aus ganz Alt-London vor sich. Gerade vor uns, wie auf dem Präsentierteller, der Tower in all seiner altertümlichen Herrlichkeit. In seiner Mitte, deutlich sichtbar, der vierstürmige „Weiße Tower“, der älteste, noch von Wilhelm dem Eroberer anno 1078 erbaute Teil. Stromaufwärts, in der Ferne, im bläulichen Nebel, die Silhouetten des Hauses of Parliament, des alles überragenden „Big Ben“, des kühnen Scotland-Yard-Gebäudes, der St. Pauls-Kathedrale und anderer Londoner Wahrzeichen mehr. Stromabwärts aber, wir fahren nun gerade, auf sie zu, ragt plötzlich vor uns die majestätische, eigenartig schöne Tower-Brücke auf, mit ihren vielfach geschwungenen Bögen und ihren zahlreichen, dem Tower nachgebildeten Türmchen. Die Tower Bridge öffnet eigens für uns ihre Tore. Und so, durch ein Ehrenrot von Stahl und Eisen, halten wir unseren Einzug in den Hafen von London.

Den Hafen von London erwähnt schon anno 61 Tacitus als „einen wichtigen Handelsort voll von Kaufleuten aller Art“. Nun wollen wir es nachprüfen. Die freundliche Hafenerwaltung hat jedem von uns ein Büchlein verabreicht, in dem über den Hafen von London alles Wissenswerte vermerkt steht. Ja, ja, das ist schon ein Hafen, der sich sehen lassen kann! Von der Tower Bridge bis zum Meere ist er fast 70 englische Meilen lang und mit dem Docks umfaßt er ein Gesamtareal von über 4000 Morgen. Hier liegen eines nach dem anderen: London-Dock, East-India-Dock, West-India-Dock, Victoria-Dock, Albert-Dock usw., die größten Docks der Welt, die größten Trockendocks der Welt, die größten Warenhäuser der Welt, die größten schwimmenden Hebekrane der Welt, 1500 Hebekrane alles in allem! In den Warenhäusern können auf einmal über eine Million Tonnen Waren aufbewahrt werden. Der Warenumsatz des Hafens betrug im Jahre 1930 fast 60 Millionen Register-Tonnen. Die Zahl der ein- und auslaufenden Dampfer war 1930 über 60 000! Im Durchschnitt

ankerten im Hafen von London jede Woche 1000 Dampfer mit einem Gehalt von einer Million Register-Tonnen im Jahre 1930. Die Waren, die hier aus- und eingeladen wurden, repräsentierten einen Wert von über 700 Millionen Pfund Sterling, ca. 14 Milliarden Mark — im Jahre 1930. Und von den einzelnen Waren, die im Freihafen London einfleuten, aus Australien und Neuseeland, Kanada und Südamerika, Persien und China, Skandinavien und dem Baltikum, Westindien und Afrika, aus allen Ländern der Welt, waren besonders zahlreich: Getreide — 3 167 000 Tonnen, Petroleum — 2 819 000 Tonnen, Holz — 1 792 000 Tonnen, Früchte — 900 000 Tonnen, Fleisch — 702 000 Tonnen, Tee — 496 000 000 Pfund, Gummi — 185 000 000 Pfund, Tabak — 65 000 000 Pfund, Weine — 12 200 000 Gallonen, Wolle — 1 000 000 Ballen usw., alles im Jahre 1930. Schöne Zahlen, imponierende Zahlen, über die unser Büchlein in so erschöpfender Weise Auskunft gibt. Die Vertreter der Weltpresse lesen sie mit einem Gemisch von Wonne und Weid. Sie alle denken an ihre heimlichen Wirtschaftsmisere zurück und gar manchem von ihnen rennt bei all diesen Millionen von Tonnen, Pfunden, Gallonen und Ballen unwillkürlich eine Gänsehaut den Rücken herunter.

Nun ist es jedoch Zeit, von der instruktiven Lektüre des statistischen Büchleins aufzuschauen und sich dem Hafen in natura zuzuwenden. Wir sehen eine kleine Gruppe von Journalisten, zunächst an der, dem rechten Ufer zugewandten Seite des Schiffes und betrachten mit Interesse die vorüberstreichende Landschaft. Alte Häuser, Elms, Fabriken, Speicher, dann auch etwas Grün, denn es geht an Greenwich vorüber: hoch oben auf dem Hügel das berühmte Observatorium mit seinem unsichtbaren Meridian, unten hart am Ufer das Greenwich-Hospital, das indessen kein Krankenhaus, sondern eine Seebetenden-Anstalt ist und wie ein Märchenhäuschen aus weitem Marmor unmittelbar aus den Wellen emporsteigt. Einige Segelboote mit großen braunroten Segeln schaukeln zwischen uns und dem palastartigen Gebäude vorüber und schaffen ein Bild von bezaubernder landschaftlicher Schönheit. Doch außer den Segelbooten mit den braunen Segeln sieht man zunächst nur wenig Schiffe auf der Themse. Während der ganzen Zeit, seit wir die Tower Pier verlassen, ist kaum ein Dutzend Dampfer an uns vorbeigefahren und von berühmten geschäftlichen Leben und Treiben des Londoner Hafens haben wir bisher nur sehr wenig bemerkt. Ein Jolly! „Wird wohl die falsche Seite sein“, murmelt einer der Kollegen, und alle begeben sich nun nach dem anderen, dem linken Themseufer zugewandten Schiffesdeck hinüber.

Das erste, das uns an diesem Ufer auffällt, ist eine Reihe von Riesenpelzern, auf denen in großer, weit sichtbarer Lettern in zehnfacher Wiederholung zu lesen steht: „Free Trade Wharf“. „Free Trade Wharf“? „Freihandels-Kai“? Die ausländischen Journalisten und ihre englischen Dolmetscher sehen sich an und lächeln vielfach. Dann liegen wir in die großen Docks ein, zuerst

Victoria-Dock, dann Albert-Dock, zum Schluß King-George-Dock. Gigantische Dinger! Die Anlegestellen sind über 12 englische Meilen lang und vermögen Dutzende von Dampfern zu fassen. Doch die Ozeanriesen sind nicht da. Uns wird mitgeteilt, daß an diesem Tage 40 Dampfer im Londoner Hafen eingelaufen wären. Das ist jetzt der Durchschnitt. Doch vor zwei Jahren war der Durchschnitt 140 Dampfer pro Tag. Auf den meisten Schiffen, die in den Docks liegen, herrscht Totenstille. Sie sind beschäftigungslos. Sie „liegen auf“. Man zeigt uns auch die weltberühmten Londoner Trockendocks, die größten der Welt. Doch kein Hämmern und Dröhnen dringt von ihnen zu uns herüber. Man zeigt uns die berühmtesten schwimmenden Hebekrane, die so und so viel Tonnen, ganze Waggons mit samt deren Inhalt, heben können und die eine Spezialität des Londoner Hafens sind. Doch die großen Hebekrane liegen leblos da und keine Eisenbahnwaggons und keine Warenballen verladen sie von Schiff zu Schiff, von Land zu Land. Die schönen statistischen Daten für das Jahr 1930, die unser Büchlein angab, sie haben längst ihre Gültigkeit verloren. Und wenn das Jahr 1932 abgeschlossen sein wird, dann werden die neuen Zahlen, darüber besteht kein Zweifel, wohl kaum viel mehr als die Hälfte derjenigen von 1930 darstellen.

Zum Schluß unserer Rundreise langen wir in Tilbury an Bord der „Strathaird“ an. Sie ist das neueste Schiff der großen P. & O.-Linie, die ihre Dampfer nach Indien und Australien laufen läßt. Das Schiff ist erst vor einem Jahre vom Stapel gelassen und ganz modern. Kalte Luft wird durch ein besonderes Absaugsystem in sämtliche Räume geleitet. Mitten in der ständigen Hitze des roten Meeres oder des Hafens von Bombay weht es einen auf diesem Wunderschiff fühlt und angenehm wie auf der Nordsee an. Schwimmbad, Gymnasium, Cocktailbar und Sprechklub sind alle ebenfalls vorhanden. Doch nach einigen Fragen erweist es sich, daß die „Strathaird“, das Prachtschiff, auf der letzten Hinreise nur zu halb besetzt, auf der letzten Rückreise nur zu einem Viertel besetzt und mit dieser beschränkten Passagierzahl noch das bestbesetzte Schiff der P. & O.-Linie gewesen ist. Die Weltkriege macht sich eben in allem bemerkbar. Die P. & O.-Company läßt zur Zeit bloß ein Drittel aller ihrer Schiffe laufen. Das spricht Bände. Und zur Veranschaulichung der gegenwärtigen Lage der englischen Schifffahrt scheinen uns keine weiteren Statistiken mehr erforderlich zu sein.

Neben der „Strathaird“ liegt im Dock ein anderes Schiff der P. & O.-Linie, die „Maloja“. Das ist das Schiff, mit dem der Verfasser dieser Zeilen vor nun sechs Jahren eine Reise nach Indien unternommen hatte. Der Anblick stimmt ganz wehmütig. Die gute alte „Maloja“ besaß keine Kalkleitungen und kein Sprechklub. Über sie war von oben bis unten mit Passagieren besetzt, die nur ein Zehntel jener Sorgen hatten, die uns alle heute so jammervoll plagt. Und die sorgenlosen Zeiten und Weiten, durch die die „Maloja“ damals segelte, scheinen heute einer wunderbaren, blauen Märchenwelt anzugehören, die gewiß nie mehr wiederkehren wird.



Do-K-Befahrung am Grabe des Oceanfliegers
Die Befahrung des Do-K-Befahrung am Grabe des Oceanfliegers von Dänemark, an dem Ort einen Kranz zur Erinnerung an den Todestag des Oceanfliegers niederzulegen. Unser Bild zeigt den Kapitän des Do-K, Christian Jensen, bei der Niederlegung des Kranzes.

Lilian Harvey wird in Hollywood eine Million Mark jährlich verdienen

Berlin, 1. Juni. Aus dem Vertrag, den die Filmkünstlerin Lilian Harvey mit der amerikanischen Fox-Filmgesellschaft abgeschlossen hat, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. So soll die Künstlerin nach diesem Kontrakt, der sich auf fünf Jahre erstreckt, im ersten Jahre eine Wochengage von 4000 Dollars und im zweiten bereits 4500 Dollars erhalten. Das würde in Markbeträgen umgerechnet einem Jahreseinkommen von etwa 850 000 Mark im ersten und beinahe eine Million Mark im zweiten Jahr entsprechen. Bei der „Mia“ soll die Harvey einen Jahresvertrag von zirka 250 000 Mark gehabt haben. Dieser Kontrakt läuft am Ende dieser Saison ab. Den Wunsch der Künstlerin nach weiterer Erhöhung ihrer Bezüge lehnte die „Mia“ aus begrifflichen Gründen ab. Lilian Harvey wird in Hollywood zuerst in zwei Filmen nach Werken des bekannten Londoner Theaterautors Noel Coward „Bitter — Sweet“ und „Cavalcade“ spielen.

Rothschild-Kreditbrief über vier Millionen gefälscht

conb. Paris, 31. Mai
Weil sie einen Kreditbrief über vier Millionen gefälscht haben, wurden in Marseille gestern zwei französische Schwindler verhaftet.
Die Einzelheiten des Falles sind recht eigenartig. Ein Pariser Theaterdirektor, Camain, der mit dem Baron Henry de Rothschild in Verbindung steht, war bei einem Autounfall im Departement Drome ums Leben gekommen. Der Theaterdirektor hatte in seiner Aktienmappe ein Buch unausgefüllter, aber bereits mit der Blankounterschrift Henry de Rothschild's unterzeichneter Engagementsverträge für Schauspieler. Kurz nach dem Autounfall müssen nun Unbekannte diese Mappe geraubt haben. Einer der Blankoverträge war auf einem Bogen aufgeföhrt, der äußerlich so ausah, wie Kreditbriefe auszuföhren pflegen. Die Diebe haben den Text des Vertrages in sorgfältiger Arbeit beiseite, so daß nur die eigenhändige Unterschrift Rothschild's stehen blieb, und auf dem weißen Blatt einen Kreditbrief über vier Millionen Francs ausgestellt.
Diesen Kreditbrief, der vollkommen echt ausah, legten sie dann in einer Proviantkiste in Südfrankreich vor. Man hat sie aber, in einigen Tagen wiederzukommen. Inzwischen wurde durch ein Telefongespräch bei Henry de Rothschild festgestellt, daß dieser niemals einen solchen Kreditbrief unterschrieben habe, und nach Untersuchung stellte man endlich auch fest, daß der Text des Dokumentes gefälscht war.

Ozeanflugzeug Browns brennend abgestürzt

wb. Seattle, 1. Juni. Das Flugzeug, mit dem der New Yorker Flieger Nat Brown nach Tokio gestartet war, geriet in Brand, als ihm mittels einer Schlauchleitung über dem Meere Betriebsstoff von einem anderen Flugzeug zugeführt wurde. Das Flugzeug stürzte in das Meer. Brown konnte gerettet werden.

Turnen • Spiel • Sport

Deutschlands Gegner am 12. Juni

Nach einer Information durch den bekannten irischen Davis-Spieler Rogers bereitet sich Irland für seinen großen Pokalkampf am 12. Juni in Berlin ganz besonders vor, da man alles daran setzen will, in der Vorkampfrunde der Europazone gegen England anzutreten, das wohl gegen Polen erfolgreich sein sollte. Man weiß in Dublin, daß das Doppel Deutschlands schwächster Punkt ist, und hat Extraspiele angelegt, in denen die Kombination Rogers-De Guire, das augenblickliche Davis-Pokalpaar, aber auch die jüngeren Spieler, wie Smith und Cronen, zusammen ausprobiert werden. Aus diesen vier Spielern wird auch die Mannschaft zusammengestellt. Man hofft in Irland, daß Rogers seine zwei Einzelspiele wieder wird gewinnen können. Der Punkt aus dem Doppel soll dann den Sieg bringen.
England wird nach dem Versagen Davids in Paris voraussichtlich Lee und Percy für die Einzelspiele im Davis-Pokalkampf gegen Polen aufstellen und Percy mit Hughes für das Doppelspiel nominieren. Dittis steht dann noch als Reserve zur Verfügung. Aufhin kommt erst für die dann folgenden Runden eventuell wieder in Frage, er erhält sich rasch von seiner schweren Nasen-Operation.

Hein Müller verliert nach Punkten

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller mußte dieser Tage in Brüssel eine neue, ziemlich unerwartete Niederlage, diesmal durch Pierre Charles, einfinden. Müller hatte, in den ersten fünf Runden leichte Vorteile, wurde dann aber leichtsinnig, vernachlässigte die Deckung und allmählich gewann sein um über 20 Pfund schwererer Gegner die Oberhand, so daß ihm das Schiedsgericht nach Ablauf der 15 Runden den verdienten Punktsieg zusprach. Der Kampf war als Europa-Meisterschaft aufgegriffen worden, jedoch hatten schon vorher Müllers Manager Stadländer und Ringrichter Scheman-Paris Protest wegen der unvorschriftsmäßigen Größe des Ringes eingelegt, so daß das Treffen wohl noch ein Nachspiel vor den Behörden der Internationalen Box-Union haben wird und wahrscheinlich eine Wiederholung erfahren muß.

Boxerriese Carnera geschlagen

Im neuen White-City-Stadion im Westen Londons veranstaltete Jeff Dixon am Montag abend einen Großkampfabend, bei dem die Schwergewichte Trampf waren. Im Hauptkampf standen sich der italienische Riese Primo Carnera und der kanadische Mulatte Larry Gains gegenüber. Der Reger vollbrachte trotz seiner physischen Nachteile das Kunststück, das in den letzten Jahren nur ganz wenigen Boxern gelungen war, und besiegte den Fleischkolos nach Punkten. Gains hat damit gezeigt, daß auch Carnera nicht unbesiegbar ist. 75 000 Zuschauer, ein Rekord für europäische Boxveranstaltungen, jubelten dem Schwergewichtsmeister des britischen Reiches zu, als er Carnera immer wieder Boxklopfungen erteilte, und der Jubel nahm kein Ende, als es Gains gelang,

Negerstudent läuft 200 Meter in 20,4 Sekunden

Eine fabelhafte Leistung meldet der Draht aus Chicago. Gelegentlich eines leichtathletischen Sportfestes stellte der Negerstudent Ralph Mc-tralffe im 200-Yards-Laufen mit 20,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Diese Leistung ist um zwei Zehntel Sekunden besser als die alte Höchstleistung des Amerikaners Tole aus dem Jahre 1926. 220 Yards sind genau 201,6 Meter und den internationalen Regeln entsprechend gilt dieser Weltrekord auch für die 200-Meter-Strecke. Den deutschen Rekord hält Kärnig mit 20,9 Sekunden.

Rennfahrers letzte Fahrt

conb. Berlin, 1. Juni. In Wannsee wurde gestern nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung der auf dem Hürburg-Ring verunglückte Rennfahrer Heinz Joachim v. Morgen beigesetzt. Besonders herzliche Worte fand der Geistliche für die unglückliche Frau, die ihrem toten Ehegatten wegen Krankheit (Frau v. Morgen hat, wie bereits gemeldet, aus Verzweiflung über den Tod ihres Mannes mehrfach versucht, sich das Leben zu nehmen. Die Red.) nicht einmal die letzte Ehre erweisen könne.



Caracciola — Sieger des Eifelrennens in neuer Rekordzeit

In dem Internationalen Eifelrennen auf dem Hürburgring konnte Rudolf Caracciola einen neuen schönen Sieg erringen: er gewann diese schwere Konkurrenz in neuer Rekordzeit mit 118,78 Stundenkilometerdurchschnitt.

Memel

Kreis Memel
o. Wilkitten, 31. Mai. [Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr.] Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr im Gasthaus Feldkeller eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Amtsvorsteher Neubauer, eröffnet und geleitet wurde. Der bisherige stellvertretende Brandmeister, Besitzer Richard Lau-Safuten, wurde mit Stimmenmehrheit zum Brandmeister gewählt. An seine Stelle trat als stellvertretender Brandmeister durch Neuwahl Stellmacher Ditto Horn-Rebellen. Hierauf machte der Vorsitzende einige Mitteilungen, aus denen hervorging, daß immer noch zu wenig Schlauchmaterial vorhanden ist und daß auch verschiedene Geräte unbedingt beschafft werden müssen. Er wies darauf hin, daß die Wehr noch Schulden hat und erinnerte die Mitglieder an pünktliche Zahlung der Beiträge. Herr Kahn regte an, mehr passive Mitglieder zu werben. Als Delegierte für die Gauversammlung wurden Brandmeister Lau und Spritzenmeister Steinberger gewählt. Nachdem noch ein neues aktives Mitglied in die Wehr aufgenommen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten
Beitrag (April). Aufgebote: Polizeiführer Martin Stumitis-Bangessen mit Bestbieterin Maria Grigat-Zinbhen (Ar. Seydetrug); Arbeiter Michel Bendig-Memel mit Birtin Madie Redweit-Schwenzeln. — Eheschließungen: Kraftwagenführer Friedrich Schluhs-Grumbeln mit Friseurin Emma Dambullis-Grumbeln; Altkirchler Jouis Martz-Bundeln mit Altkirchlerin Urie Penellis-Blechfalten; Zimmermann Georg Franz Salmus-Petrelten (Ar. Seydetrug) mit Bestbieterin Lina Auguste Grigat-Schleingelten.

Kreis Dendefrug

hn. Pakischen, 31. Mai. [Fundunter-schlagung.] Vor längerer Zeit hatte ein Fräulein P. aus U. gelegentlich einer Durchfahrt durch den hiesigen Ort ihren Mantel verloren. Wenige Tage darauf bemerkte die P. auf dem Wochenmarkt in Biechen, daß eine Bestbieterin aus P. ihren verlorenen Mantel, an welchem einige Veränderungen vorgenommen worden waren, angezogen hätte. Die auf Anzeige sofort vorgenommene polizeiliche Untersuchung ergab sodann, daß die Bestbieterin U. aus P. den erwähnten Damenmantel von dem Kämerer M. für den niedrigen Preis von 10 Lit käuflich erworben hatte. Da der Kämerer den Verkauf des gefundenen Damenmantels nicht ablehnen konnte, hat er nunmehr wegen Fundunter-schlagung einen Straf-bescheid von über 50 Lit zugestekt erhalten, während Bestf. U. einen hohen wegen angeblicher Fehlerlei über 30 Lit erhalten hat.

ist. Neu-Nugeln, 1. Juni. [Errichtung einer Milchenträumungsstelle.] Am Sonntag nachmittag fand bei Kaufmann Wachs eine Zusammenkunft von etwa 25 Landwirten statt, in der über die Errichtung einer Milchenträumungsstelle für die Orte Neu-Nugeln, Augustumal und Seibetren beraten wurde. Nach eingehenden Ausführungen von Vertretern der hiesigen neuen Volkerei meldeten die erschienenen Landwirte 40 Kühe an, von denen die Milch geliefert werden soll. Es wurde beschlossen, die Ent-räumungsstelle bei Kaufmann Wachs einzurichten. Die Milchpreise werden sich je nach Fettgehalt bewegen. Die Schleudermilch erhalten die Besitzer wieder zurück. Schon am 10. Juni soll die Ent-räumungsstelle in Betrieb gesetzt werden. In den Vorstand wurde Amtsvorsteher Endrikat, Kaufmann Johannes Wachs und Besitzer Johannes Preußschas gewählt.

au. Norkaiten, 1. Juni. [Holzverkaufstermin — Versteigerung.] Dieser Tage fand im Gasthaus Berischeden ein Holzverkaufstermin aus der Oberförsterei Norkaiten statt. Es gelangten die Restbestände an Bau- und Brennholz aus den Förstereien Diskarten, Jonisfäden und Norkaiten zum Ausbrot. Gezahlt wurden fast durchweg nur Taxpreise. — In einer der letzten Nächte sind einem Besitzer aus Berischeden mehrere Zentner Getreide vom Bodentraum gestohlen worden.

au. Rudienen, 1. Juni. [Verpackungsfabriklicher Vorfall.] Dieser Tage fand bei Kaufmann Holz in Rudienen die Verpackung von Dorffischlingen in Augustumalmoor statt. Da sich zahlreiche Wächter eingefunden hatten, wurden recht hohe Preise geboten. Für eine Stüchfläche in der Größe von 4 mal 4 Quadratmetern wurden je nach Güte 2—35 Lit gezahlt.

Kreis Pogegen

sk. Stenischken, 31. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladeestelle wurden heute 86 Baconschweine verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den für Klasse I bis III festgesetzten Preisen.

sk. Karzewischken, 31. Mai. [Gefährter Diebstahl.] Dem Arbeiter Preißschas von hier wurde im August v. J. vor der Gastwirtschaft Laumer in Szamietkehmen sein Fahrrad gestohlen. Nunmehr ist es gelungen, diesen Diebstahl zu klären und dem Diebstahler zu seinem Eigentum zu verhelfen. Als Täter ist ein gewisser T. aus Plei-tischken ermittelt worden.

v. Mosen, 30. Mai. [Messerstecherei.] Auf einer an der Werke gelegenen Wiese ließ ein hiesiger Besitzer die Wähe bleichen, die während der Nacht von den Wächterinnen bewacht wurde. Den Wächterinnen leisteten mehrere auswärtige junge Leute Gesellschaft, was aber bei einigen hiesigen jungen Männern Reiz und Aerger aus-löste. Die letzteren machten daher den Versuch, die fremden Leute von der Wähe zu vertreiben. Hier-durch kam es zu einer Schlägerei zwischen den beiden Parteien, in deren Verlauf auch das Messer eine Rolle spielte. Einem Kuffler eines hiesigen Besitzers wurde hierbei von einem der Beteiligten mit einem Messer eine erhebliche Wunde am linken Arm beigebracht, so daß der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

v. Dem Besitzer P. aus Furga-Kandscheit sind in der Nacht vom 29. Mai verschiedene Wähe-stücke sowie etwa 20 Meter Leinwand von der Wähe entwendet worden. Man vermutet, daß der Täter sich in Großhüttau befindet, doch sind die von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen bisher ergebnislos verlaufen.
Gelegentlich einer Durchsichtigung der Wohnung des Arbeiters R. in Kremshöfen wurden dort unter anderem ein Patenthobel (Weißbuche) und ein kleiner alter Sägenbock gefunden. Es besteht der Verdacht, daß diese Sachen aus einer straf-baren Handlung herrühren. Etwasige Eigentümer werden gebeten, ihre Eigentumsansprüche un-abend beim dritten Polizei-Kommissariat des Memelgebietes in Pogegen oder bei der nächsten Landespolizeistation geltend zu machen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. 5. G.	31. 5. B.	30. 5. G.	30. 5. B.
Kaunas 100 Litas . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,988	0,992	0,988	0,992
Kanada	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 Ägypt. Pfd. . . .	15,95	15,99	15,95	15,99
Konstantinopel 1 trk. Pf. . .	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,54	15,58	15,54	15,58
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . .	0,824	0,826	0,822	0,824
Uruguay	1,818	1,822	1,818	1,822
Amsterdam 100 Guld. . . .	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachmen	2,847	2,853	2,847	2,853
Brüssel 100 Belga-500F. . .	58,94	59,07	58,97	59,09
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingfors 100 fin. M. . . .	7,183	7,197	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron. . . .	84,91	85,09	84,91	85,09
Lissabon 100 Escudo	14,17	14,19	14,14	14,16
Oslo 100 Kron.	77,32	77,68	77,42	77,58
Paris 100 Fr.	16,71	16,75	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,464	12,484	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron. . . .	69,63	69,82	69,63	69,82
Schweiz 100 Fr.	82,32	82,48	82,32	82,48
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,82	34,88	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	79,77	79,98	79,72	79,88
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,528	2,534	2,528	2,534

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 31. Mai mit 57,75 (am Vortage 59,50) notiert.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 31. Mai
Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 4 Roggen, 4 Gerste, 4 Hafer, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen, Roggen und Gerste ohne Handel, Hafer 16, hell 16,20—16,30 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,40 bis 19,50, Gerste 15,60—15,80, Hafer 15,50—16 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 31. Mai 1932

	Bez.f. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	37
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	35—36
b) ältere	—
Fleischige	32—33
Gering genährte	28—31
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	29—31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
Fleischige	25—26
Gering genährte	22—24
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	26—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—24
Fleischige	18—20
Gering genährte	—
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	35
Vollfleischige	30
Fleischige	22—28
Gering genährte	18—24
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber, Doppellender bester Mast	40—49
Beste Mast- und Saugkälber	37—30
Mittlere Mast- und Saugkälber	18—25
Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidemast	35—36
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 33—34 b) 25—28
Fleischiges Schafvieh	27
Gering genährtes Schafvieh	—
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	35—36
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	35—36
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	31—33
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	28—31
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	30—31
Sauen	—

Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig, Rinder und Schweine ziemlich ruhig, leichte Schweine vernachlässigt.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. Juni
Schwachwindig, meist wolkig. Niederschläge meist gewittriger Art, leichter Temperaturrückgang.

Temperaturen in Memel am 1. Juni
6 Uhr: + 15,2, 8 Uhr: + 16,3, 10 Uhr: + 15,9

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
356	Seehund MS. (Schuhm. Sch.)	Aalborg	Zement	Maage
357	Borgholm SD. (Idfeld)	Kalmar	Post und Passagiere leer	Maage
358	Astra SD. (Johannsen)	Göteborg	—	R. Meyhoefer
359	Dalälän SD. (Arp)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer
360	Lima MS. (Nielsen)	Slite	Zement	Maage
361	Allenstein SD. (Horn)	St. Olofsholm	Kalksteine	Ed. Krause
362	Taube SD. (Jurgan)	Rotterdam	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
340	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post und Passagiere leer	Ed. Krause
341	Lima MS. (Nielsen)	Slite	—	Maage
342	Elaa Esberger SD. (Bido)	Pillau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
343	Grönländ SD. (Meinert)	Hull	Stückgut	Ed. Krause
344	Jan Jaurs MS. (Stepanoff)	Libau	Zucker	Sandels
345	Altair MS. (Persson)	Libau	Durchgangsgut	Ed. Krause
346	Iris SD. (Jensen)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
347	Borgholm SD. (Idfeld)	Zoppot	Post und Passagiere	Maage
348	Adela MS. (Winter)	Middelfart	Holz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,40. — Wind: N. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hinde, beide in Memel.

Am 30. 5. verschied plötzlich unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Max Berlowitz

Mit vorbildlicher Treue hat er bis kurz vor seiner Krankheit unserem Verein seine Kraft und Liebe gewidmet. Wir gedenken seiner bis weit über das Grab hinaus.

Männer-Turnverein v. 1861 e. V.



Am 30. v. Mts. verschied nach langem Leiden unser Ehrenmitglied, der Kaufmann

Max Berlowitz

im 73. Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte dem Verein über 30 Jahre an und war seit 1925 unser Ehrenmitglied. Der Verein verliert in ihm ein treues, pflichtbewusstes Mitglied, das sich durch sein lebenswürdiges Wesen und seinen lautereren Charakter die Sympathie aller erworb. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses Mannes und werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes und treues Andenken bewahren (7361)

Memeler Radfahrer-Club 1885 E. V.

Ab Montag, den 30. Mai, halte

Sprechstunden

von 8-1 und 3-5 Uhr (7013)
Zahnarzt L. Jacobsohn Radt.
Friedr. Wilh. Str. 14/15 - Tel. 614



Donnerstag, d. 2. Juni, von 16-19 Uhr

Probeschießen

Auf Verlangen wird eine Meisterprobe gegeben. (7088)

Sonntag, den 5. Juni, von 14-18 Uhr

1. Prämienschießen

Der Vorstand der Schützengilde

Werners-Weinstuben

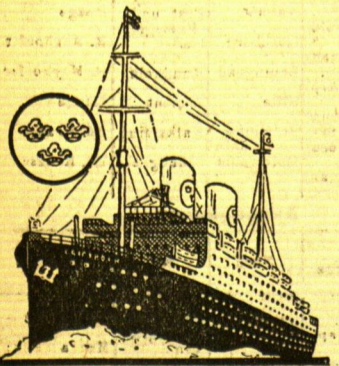
Täglich (7360)
musikalische Unterhaltung
Tanz
Solide Preise Verlängerte Polizeistunde

Anzeigen

tür die

Memelländische Bäderzeitung

werden jederzeit entgegen genommen an den Schalt. des „Memeler Dampfboots“



Schweden

Wöchentliche Abfahrten des Dampfers „Borgholm“ ab Memel/Klaipeda. Einzelreise Kr. 33,- Rundreise Kr. 50,- einschl. Kajütenplats. Auskünfte bei: Svenska Amerika Linien Libauer Straße 35 Telefon 315

Chaiselongue (neu) Lederfessel (gebraucht)

zu verkaufen Altdo, Breite Straße 5

Die Schuhmacher-Zinnung

wird gebeten, zum Ergebnis des st. Kollegen Dobiles z. Abholen der Fahne am 2. Juni, um 4 Uhr nachm., zahlreich beim Obermeister zu erscheinen. (7341)

Lehrerverein für Naturkunde

Sonabend, den 4. cr. Ausflug nach (7328)
Schernen
Abfahrt 2.30 von der „Hütte“. Retourfahrpreis 2.50 Lit



Donnerstag, den 2. Juni 1932

Monatsversammlung

Der Vorstand

Die Versteigerung

am Donnerstag, dem 2. Juni vorm. 10 Uhr in der Fleischbänkerstraße 4. findet nicht statt. Grigat Gerichtsvollzieher in Memel, Sudburger Str. 11

Dolmetscherei

für fünf Sprachen (Deutsch, Litauisch, Russisch, Lettisch, Polnisch), auch Übersetzungen übernimmt
Witwe (7319)
M. Romanowsky
Simon-Dach-Str. 6
1 Treppe

Klaviertechniker

(Kleinmeister) 7286
A. Schalkauskas
Polangenstr. 23-24
Tel. 330 „Lituanien“

Damen- Herren- Kinderstrümpfe

zu äußerst bill. Preisen
Kauf-Bazar
Polangenstraße 28.

Unterricht

Wer erteilt in einem Mann Unterricht in der litauischen Sprache? Angebote mit Preisangabe unter 735 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7357)

Auto- Vermietungen

Num. 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine

Rudi Cohn

Koßgartenstraße 4

Verloren Gefunden

Verloren

goldenes Kettenarmband Waldweg Strandvilla. Abgegeben. Belohn. 17325
Libauer Str. 1. III

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück in sehr gut. Zustande, jährl. Miets 7000 Lit, Preis 65.000 Lit, sowie and. Stadtgrundstücke und ein (7328)
Büchergrundstück preiswert z. verkaufen.
Schurwin
Chausseestr. 2, Tel. 339

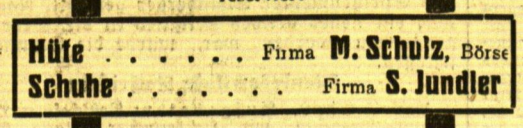
Sommer-Modenschau

heute Mittwoch

abends 9 1/4 Uhr im Kurhaus Sandkrug

Eintritt frei Plätze werden auf Wunsch reserviert

Hüte Firma M. Schulz, Börse
Schuhe Firma S. Jundler



Das Haus der Moden

Wir veranstalten am Sonntag, dem 12. Juni d. Js. mit unserem M./S. „Kurisches Haff“ eine Gesellschaftsfahrt nach Rossitten

8.00 ab Memel an 20.50
12.05 an Rossitten ab 11.00

Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt (einschl. Sammelvisum) Lit 12.-
Vollständige Tages-Verpflegung (Frühstück, Mittag, Abendessen) an Bord Lit 8.-

Anmeldungen zu dieser Fahrt unter Beifügung der Pässe erbitten wir bis Donnerstag, den 9. Juni, 12.00 Uhr mittags an unser Büro. (7345)

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Telefon 1240 m. b. H. Büro: Fischerstr. 4

Versteigerung!

Donnerstag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr, Bäckstr. 17, über Nachlasssachen:

1 Kleiderschrank, 2 Sofas, 1 Ausziehtisch, mehrere andere Tische, 6 Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Glas-Schrankchen, div. Gardinenschnüre, 2 Kommoden, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Waschtisch, Porzellan, Glas und Küchengeräte. (7350)

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Versteigerung

Freitag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Auffahrt Bouchard, Friedrichsmarkt 8/9, über:

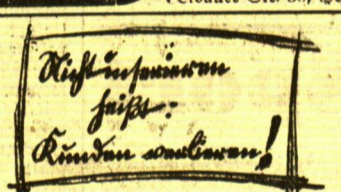
1 Büffel (auterhalten), 1 Kleiderschrank, mehrere Tische, 1 Schreibtisch mit Zettel, 1 Eisschrank, 1 Kinderbett, 1 Kinderwagen (sehr gut erhalten), 1 K. Sandwagen, 2 elektr. Sechslampen mit Lampenschirmen, mehr. Sänelampen, 1 Waschtisch, 1 Gießkanne, 1 Gasföcher, div. Glas-, Porzellan- u. Wirtschafstaschen, Tischdecken, Decken u. 1 Boxen neue Damenschuhe in versch. Größen

M. Aschmann, Auktionator
Friedrichsmarkt 8/9

Pfandverkauf

Am Sonnabend, dem 4. Juni, vorm. 10 Uhr, werde im Wege des Pfandverkaufs, Hof Buddrick, Libauer Straße

1 Personenauto, 5-Sitzer, Chevrolet, und einen Ford-Lastwagen, beide neu überholt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Weistraße 3 (7364)



Bekanntmachung

Der Badebetrieb in der Wohlfabrik-anstalt wird für den Monat Juni wie folgt festgesetzt: (7283)

Jeden Freitag Badezeit von 8-1 Uhr vormittags u. von 3-8 Uhr nachmittags, jeden Sonnabend ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Der Magistrat

Zement Zementrohre

Kalk - Gips Dachpappe - Teer Brunnrohre liefert preiswert (4959)
Franz Sabrautzki
Tel. 261 Am Steintor

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Presden-Looschwitz
Grosz Hellerfolge - Broschüre frei

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms ...“

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel
Von Erich von Lofewski
Preis geb. 2.- RM, oder 5.- Lit, kart. 1,50 RM, oder 4 Lit (zugügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Helmenahnen - Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich - Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwegen für jeden Heimatfreund.

Ferner:
Eduard Gisevius, Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuaufgabe, Preis 2.- RM, oder 5.- Lit
E. Quentin - Dr. Reylaender: Tilsit 1914 - 1919
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM, oder 6.- Lit
Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8.- RM, oder 20.- Lit
Litauische religiöse Bücher und Schriften
J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung



Opel-Kinderwagen

Sport-liegewagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-Fahrräder

in größter Auswahl bei günstigsten Zahlungsbedingungen empfiehlt

A. Joneleit
Fr.-Wilh.-Str. 1

Gut erhaltenes Piano

zu verkaufen (7369)
Bäckerstr. 11-12
2 Treppen

1 Elektro-Lastenaufzug

(fast neu) abzugeben. Angeb. unt. 737 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7370)

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen (7324)
Weistraße 26
Meldungen 5-8 Uhr

Tennisschläger

zu verkaufen (20 Lit.)
7284 Godowsky
Allegandestr. 20, I

Liegestühle

zu haben. (7358)
Waschkau
Libauer Str. 30, Hof.

Apollo

Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
Auch zu Sommerpreisen
(Lit 1.00 bis Lit 2.50)
Tonfilmwerke deutscher Spitzenproduktion

Zwischen Nacht und Morgen

(Dirnentragödie)

Das Menschlichste im Menschen!
Regie: Gerhard Lamprecht mit der großen Besetzung:

Oskar Homolka, Aud Egede Nissen, R. v. Goth, E. v. Winterstein, Bernhard Gootzke, Eugen Roth u. v. a.

Die Presse lobt: . . . ein Stück Menschenleben . . . unantastbare, saubere Mittel . . . ein Erlebnis . . . das ist schön, das ist herrlich und ergreifend, das packt so unweigerlich stark an jedes Herz, daß die Tonfilmtheater sich freuen dürfen, den Menschen ein Werk zu bringen, dessen bandendend Gehalt sie sich dankbar hingeben müssen . . . Aud Egede Nissen bewältigt die unendlich große Aufgabe . . . meisterhaft . . . Zuhälter Homolka lebt psychologisch lebhafte auf . . . Ein Film, echt, stark und plastisch . . . durchdringt uns, nimmt uns gefangen . . .

Beiprogramm / Tonwoche

Kammer

Mittwoch und Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 2.50

Ihre Majestät die Liebe

(Du bist nicht die Erste)
Käthe von Nagy u. v. a.

Beiprogramm / Tonwoche

Capitol

Ab heute Sommerpreise
II. Platz Lit 1.-, I. Platz Lit 1.25
Sperplatz Lit 1.50, Loge Lit 1.75

Mittwoch 6 und 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male

David Golder

Beiprogramm / Tonwoche

Geführter Kraftfahrzeug-mechanikermeister

led. 28 Jahre, Führerschein II. u. III. b gute Zeugnisse, sucht Stellung als Meister oder Leiter einer Diebstahl-Angebot unter 730 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7329)

Jüngerer Eisenhändler

von sofort gesucht (7353)
G. Kurschat, Neuer Markt 3

Sebeling

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung sucht
Robert Mischowsky
Drogen-, Farben- u. Kolonialwarengeschäft
Marktstraße 17/18, Telefon 87

In der Marktstraße wird eine

Wohnung

(1. Etage) von fünf Zimmern, Mädchenkammer, Boden, Badstube und Kellerraum ab 1. Okt. frei. Bewerber wollen ihre Adresse an die Abfertigungsstelle dieses Blattes unter 729 abgeben. (7344)

Die Geschäftsräume

von der Firma Pagirsky, Friedrichsmarkt 16 sind ab 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu erfragen bei Golden, Friedrichsmarkt 17, Kolonialwarengeschäft. (7366)
Dabei ist ein Verdecksaal mit großem Saalboden und Wagenremise von sofort billig zu vermieten.

Kaufgesuche

Doppelter
Walzenstuhl
300x400, Graupgang u. Schälmaschine mit Schmirgelmantel, zu kaufen gesucht. (7287)

Mühlentrieb

Wemel II

Drehrolle

zu kaufen gesucht. (7348)
Berlelt
Hohe Straße Nr. 22.

Dampfmaschine

mit Keifen, 6-8 PS, zu kaufen gesucht
Angeb. unt. 738 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (7375)

Sandbahn

bzw. geb. Reibboot und Holzschuppen 4x6 m. zu kaufen gesucht. (7282)

Gusovius

Postenstr. 7b, Tel. 1313

Rinderbetten

u. 1 geb. Kinderleiterwagen zu kauf. Ang. u. 732 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7337)

Stellen-Gesuche

Fr. Polkaufmann, Maschinenschreiber beherrschend und mit Buchführungskenntnissen, sucht von sofort Stellung. Angeb. unter 728 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7320)

Jüngerer Mann

sehr zuverlässig, welche alle markot. Genusmittel meidet, sucht Vertragsstellung als Vole, im Lager oder ähnlich. Ang. u. 725 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7332)

Tüchtiges Mädchen

das Kochen und baden kann, sucht Stelle u. 15. 6. Angeb. unter 736 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7359)

Stellen-Angebote

Tüchtiges
Büffelfräulein
gesucht. (7355)
„Hotel zur Ostbahn“

Stilleurgehille

für Schwarzort zum 15. 6. gesucht (7351)
Weld. Schossau Nchl.
Allegandertstraße 1

Autoflücker

mit etwas Kapital als Kumpel. Zu erf. a. d. Schallt. dieses Blattes. (7327)

Tücht. Birten

für erl. Baderort braucht M. Dulles
7282 Polangenstr. 9.

Tüchtiges ehel. Mädchen

mit guten Zeugnissen kann sich melden
Bäckerstr. 19-20
oben

Jüngerer Mädchen

eheliches
oder Aufwärterin f. 1/2 Tag von sofort ab 15. 6. gesucht. Zu erfragen a. den Schallt. dieses Blattes. (7334)

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erf. a. d. Schallt. d. Bl. 7381

Schlafstelle

für ja. Leute zu verm. 7280
Karlsstraße 15

2 sehr Schlafstellen

in jüd. Hause z. verm. 7333
Sergel
Friedrichsmarkt 18-19

Vaden

z. 1. Juli z. verm. 7242
Fr. Wilh. Str. 51

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. (7374)
Neubau-Gasankalt

Möbliertes Zimmer

v. 15. 6. 32 z. vermieten bei
Kasenas
7807 Breite Straße 6.

Ein sep. möbliertes Zimmer

mit Bad, im Zentrum, preiswert abzugeben. Zu erf. a. d. Schallt. d. Bl. (7326)

3-Zimmerwohn.

mit Garten v. 1. Juli zu vermieten. Zu erf. Simon-Dach-Str. 4, b.

Schlafstellen

2 sehr Schlafstellen in jüd. Hause z. verm. 7333
Sergel
Friedrichsmarkt 18-19

Helrats-Anzeigen

Einbeirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende bich. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausst. überzeugt ist. Stabrey, Berlin Stolpische Str. 48

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

Deutsche Welt

amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.-
Die Leser des „Memeler Dampfboots“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreis von M. 13.- für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Bilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356